

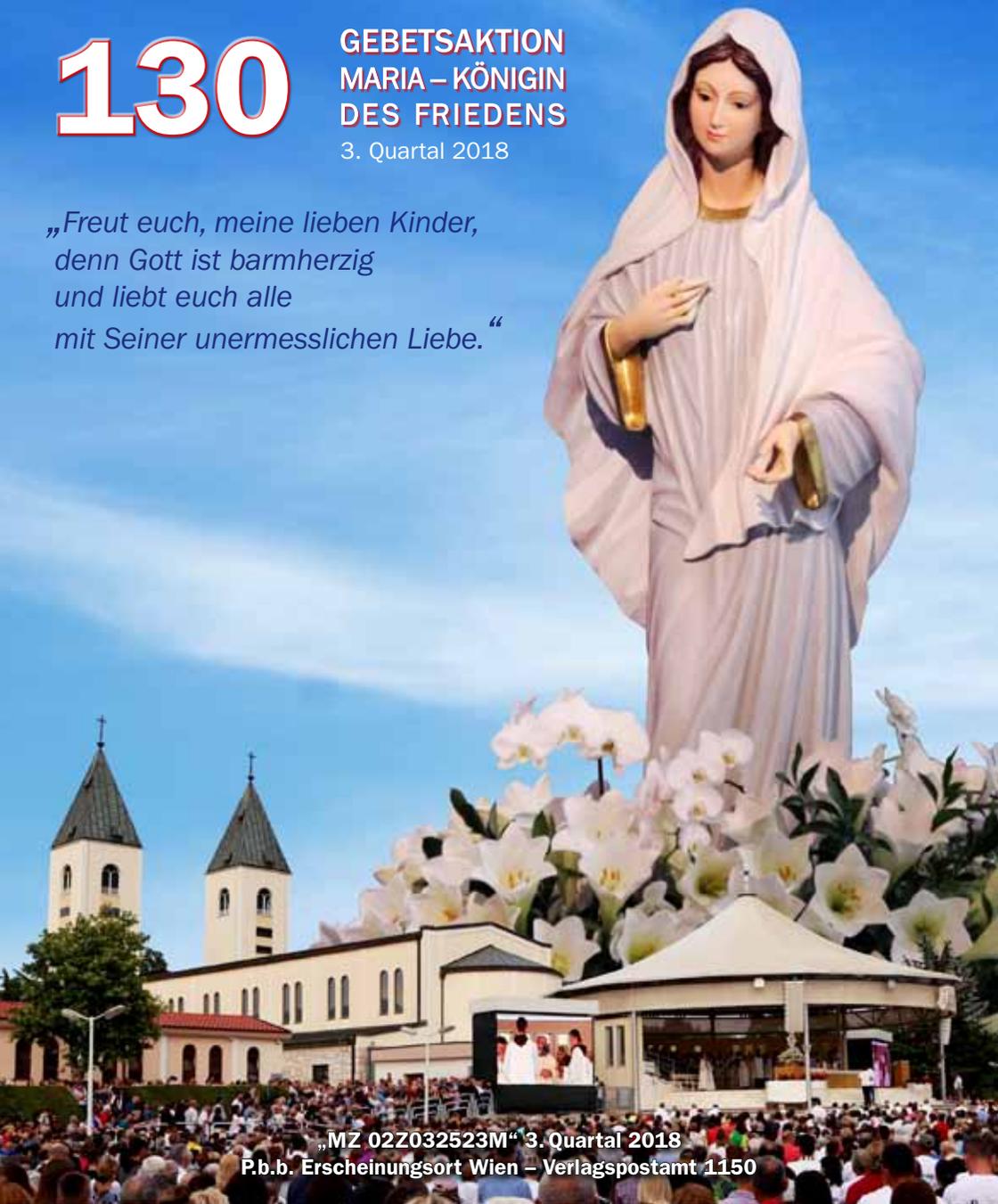
MEDJUGORJE

130

GEBETSAKTION
MARIA – KÖNIGIN
DES FRIEDENS

3. Quartal 2018

*„Freut euch, meine lieben Kinder,
denn Gott ist barmherzig
und liebt euch alle
mit Seiner unermesslichen Liebe.“*



„MZ 02Z032523M“ 3. Quartal 2018

P.b.b. Erscheinungsort Wien – Verlagspostamt 1150



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 24. Juni 2018

„Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



Seit über **37 Jahren** erscheint die Muttergottes täglich in Medjugorje. Eine weltweite Bewegung, die sich nicht ganz einordnen lässt, ist an vielen Orten dieser Welt entstanden. Die Muttergottes hat durch ihre Anwesenheit so viele Herzen berührt, die sich einfach angesprochen fühlen, ihr Kommen zu bezeugen. *„Bezeugt meine Botschaften indem ihr sie lebt“* hat sie uns oft durch die Seherin Maria Pavlović-Lunetti gesagt. Und besonders mütterlich ist immer der letzte Satz: *„Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“*

Die Muttergottes bedankt sich jedes Mal. Viele überlesen diesen Satz, der sich ja bei jeder gegebenen Monatsbotschaft wiederholt. Wir glauben aber, dass dies ist eines der wichtigsten Merkmale für die Echtheit gerade der Botschaften ist. Gott überlässt uns immer den freien Willen. Er schickt uns die Muttergottes um die verlorenen Kinder wieder zurück zum Vater zu führen. Deshalb bedankt sie sich auch jedes Mal dafür, und erreicht gerade deshalb so tief unsere Herzen. Die Liebe ist nicht fordernd, die wahre Liebe ist ein reines Geben, sie beinhaltet so viel Mitgefühl.

Medjugorje ist und bleibt seit 37 Jahren ein Phänomen. An diesem Ort scheint wahrlich eine Atmosphäre zu sein, **wo der Himmel die Erde berührt**. Dies war auch heuer besonders am Jahrestag zu spüren. Zehntausende Menschen von weit und fern, zehntausende Menschen, die in so vielen Sprachen ihre Gebete vor dem Allerheiligsten in der Kirche oder in der Stille am Kreuzberg oder am Erscheinungsberg Gott näher brachten.

In Medjugorje erscheint die Muttergottes als „Maria, Königin des Friedens“. Der Friede ist das höchste Gut, nicht nur im politischen Sinne, sondern auch auf einer zwischenmenschlichen Ebene. Menschen, welche den inneren Frieden erreicht haben, strahlen ihn auch aus. So wie man die Schönheit eines sonnigen Tages nicht erklären braucht, so muss man auch das Gefühle des inneren Friedens den Menschen nicht erklären.

Das beste Zeugnis ist das Vorbild. Das beste Zeugnis ist das eigene, glückliche und zufriedene Leben, das durch das Gebet getragen ist.

Papst Franziskus hat offiziell einen Sonderbeauftragten vom Vatikan, den polnischen Erzbischof **Henryk Hoser** nach Medjugorje geschickt. Es ist dies ein großer innerkirchlich-diplomatischer Schritt, um dieses einzigartige Phänomen offiziell in die Kirche einfließen zu lassen. An den Früchten wird ein guter Baum erkannt, und die Früchte von Medjugorje sind gut...

Beten wir besonders um den Heiligen Geist der Erkenntnis, dass die großen Gnaden auch richtig interpretiert werden. Man kann das Übernatürliche nur schwer mit natürlichen Mitteln beweisen, und gerade deshalb ist es noch wichtiger, dass Gott auf übernatürliche Weise „die Augen“ der Herzen öffnet, um das Wirken Gottes durch die Muttergottes zu erkennen und auch zu beschützen. Medjugorje ist und bleibt eines der ganz großen geistigen Zentren der heutigen Zeit. In und durch Medjugorje fließen so viel Hoffnung, Gnade und wahre Liebe in die Herzen der Menschen. Danken wir, damit dieser Ort auch weiterhin von Gotteshand geführt und beschützt wird.



Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde der GEBETSAKTION
Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE

Interview mit
Pater Petar

Medjugorje – Gnadenquelle und wahres Wunder ^{Teil 2}

In der letzten Ausgabe unserer MEDJUGORJE-Zeitschrift hatten Sie die Gelegenheit, den ersten Teil des Interviews mit Pater Petar Ljubičić zu lesen. Er erzählte uns über seine Erfahrungen mit Medjugorje und den Pilgern, die seit dem Beginn der Erscheinungen in großer Zahl dorthinkommen, sowie über das Leben als Christ. Im 2. Teil spricht er über die Früchte von Medjugorje, über den Frieden und über die Geheimnisse, die den Sehern von der Muttergottes überbracht wurden und für dessen Veröffentlichung er von Mirjana ausgewählt wurde.

Was macht Medjugorje für die Menschen, die hierher kommen, so besonders?

Karolina aus Mexiko sagte: „Das, was das Besondere am Heiligtum der Königin des Friedens ist und was man nirgendwo anders finden kann, ist das Gefühl, dass wir uns in einem Teil des Himmels befinden; da herrscht eine solche Liebe, Freude und ein unbeschreiblicher Friede... Wir sind froh und stolz, dass wir Wallfahrten nach Medjugorje organisieren dürfen.“

Unzählig viele junge Menschen haben hier einen starken Ruf Gottes gespürt und sich bekehrt. Viele davon haben sich für einen geistlichen Beruf entschieden.



Wie reagieren Sie, wenn Menschen behaupten, sie hätten in Medjugorje wunderbare Heilungen erfahren? Können Sie unterscheiden, was echt ist und was nicht?

Ich sage oft, dass die Kraft der Gnade Gottes in Medjugorje so stark ist, dass sie in den zahlreichen Berichten über Bekehrungen und wunderbare geistige und körperliche Heilungen anschaulich wird.

Dr. Gildo Spaziante, ein berühmter Arzt und Professor aus Mailand, sagte: „Medjugorje ist für diese unsere Zeit ein großes Geschenk Gottes. Ich möchte, dass wir das alle so schnell wie möglich begreifen, und in Einfachheit und Demut unsere Herzen für diese Gnade öffnen. Helfen wir einander, damit eine bessere und glücklichere Zeit für uns schneller anbricht“. Dr. Gildo hat drei Bücher über wundervolle Heilungen in Medjugorje geschrieben. Er schreibt dokumentarisch über den wunderbaren Eingriff Gottes bei Menschen, die an schweren und unheilbaren Krankheiten erkrankt waren und dann wieder gesund wurden.

Hier kann man leicht unterscheiden, was echt ist beziehungsweise was eine Heilung ist und was nicht.

Welche sind für Sie die größten Früchte von Medjugorje?

Die größten Früchte von Medjugorje sind die erschütternden Bekehrungen und wunderbaren körperlichen Heilungen. Ich möchte besonders betonen, dass es das größte Wunder ist, wenn ein Pilger sein Herz vollkommen öffnet und die Liebe Jesu und der Muttergottes erfahren kann. Dann ist er bereit für die Bekehrung und bereit, den Willen Gottes zu erfüllen.

Die Franziskanerschwester Biserka Jagunić hat einmal zu mir gesagt: „Eine Pilgerfahrt nach Medjugorje verändert die Menschen... Das größte und schönste Wunder ist, dass sich die Menschen in Medjugorje bekehren, dass sie sich verändern. Danke, dass ihr mich aufgenommen habt!“ Das hat mich am meisten berührt.

Seit Beginn der Erscheinungen steht Medjugorje im Zentrum weltlicher Aufmerksamkeit und zieht Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt an. Die Erscheinungen der Muttergottes stärken unseren Glauben; sie machen ihn sicherer und wirkungsvoller. Die Muttergottes hilft uns, Gottes Nähe und Seine Liebe leichter zu erfahren. Viele haben in Medjugorje und durch die Erscheinungen den Wert und die Kostbarkeit des Geschenks des Glaubens entdeckt und sich mit Leichtigkeit bekehrt.

Der unermesslich gute Gott schenkt vielen Menschen verschiedene Gaben und Charismen – zum Wohl der anderen, zum Ausbau der Kirche Jesu Christi und zugleich zur Verbreitung des Reiches Gottes. So sind auf der ganzen Welt viele Gebetsgemeinschaften der Königin des Friedens entstanden. Als erste Frucht der Erscheinungen der Muttergottes entstand die marianische kontemplative Ordensgemeinschaft „Oase des Friedens“ unter der Führung von Pater Gianni Sgreva CP. Sie versucht, den Geist von Medjugorje zu leben, und bemüht sich, der Muttergottes zu helfen, den Frieden in die Herzen der Menschen und in die ganze Welt hineinzutragen. Die Gemeinschaft sieht ihre Aufgabe im Gebet für den Frieden, in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des

Altars, in der Opferbereitschaft und im Annehmen jener, die noch auf der Suche sind. Das Eucharistieopfer ist der Höhepunkt des Tages für die ganze Gemeinschaft. Die ewige Anbetung ist eine tiefe Begegnung mit Gott und zugleich die Quelle des Friedens und der Kraft für dieses mühselige Leben. Ihr Tagesplan sieht folgendermaßen aus: acht Stunden Arbeiten, acht Stunden Beten und acht Stunden Ruhen. Was für ein wunderschönes Ideal!

Die Muttergottes kommt zu uns als Königin des Friedens. Was bedeutet für Sie der Friede?

Der Friede ist eine große Kostbarkeit, ohne die der Mensch nicht wirklich glücklich sein kann. Der Friede ist die Fülle des Glücks, der vollkommenen Freude und der Liebe. Er ist immer auch die Frucht des Heiligen Geistes. Er ist das höchste und unentbehrlichste Gut, das wir besitzen und nach dem wir uns sehnen können. Er ist das unermessliche Geschenk, mit dem Gott den Menschen beschenkt und glücklich macht, wenn der Mensch sich Ihm öffnet, sich Ihm anvertraut und vollkommen hingibt; wenn er Ihm seine Geringfügigkeit und Sündhaftigkeit bekennt und wenn er Gott innig darum bittet. Der Friede ist das innere Gut, der Einklang und der Besitz jenes Gutes, das wir lieben. Er ist der Schatz der Seele, der in das ganze Wesen überfließt. Der Friede ist die Zufriedenheit mit sich selbst und mit der Realität, die uns umgibt. Der Friede ist die Freude, dass wir leben, das selige Gefühl, dass wir geliebt sind und dass wir andere lieben und glücklich machen können. Es ist kein Wunder, dass der Friede die erste Bedingung ist, um glücklich zu werden. Es mag

jemand sehr reich sein, er kann besitzen was das Herz begehrt, aber wenn er keinen Frieden im Herzen trägt, den Frieden, den Jesus gibt, dann fühlt er sich nicht vollkommen glücklich. Der Friede ist deshalb die Bedingung für das Glück jedes Einzelnen, jeder Familie und jedes Volkes. Deshalb ist Jesus unser Friede, ja die Quelle des Friedens und der Freude. Deshalb wurde Er geboren. Er ist zu uns gekommen, um uns den Frieden und das Heil zu bringen. Er ist unsere Versöhnung mit Gott. Er möchte alle Menschen mit Gott versöhnen und auch die Menschen untereinander. Die Lehre Jesu ist das Evangelium des Friedens.

Warum ist die Welt so unruhig?

Wie kann man Menschen helfen, den gewünschten Frieden zu finden?

Der Unfriede kommt durch das Böse, durch die Sünde in die Herzen. Deshalb leiden sehr viele Menschen darunter, und sie sind verstimmt. Man muss sich aus der sündhaften Situation, in der man sich befindet, befreien, und dann sollte alles in Ordnung sein. Der Weg zum Frieden ist keinesfalls einfach. Es braucht viel Anstrengung und Mühe. Der Friede ist das Werk Gottes, ein Geschenk.

Vor allem ist es wichtig, mit sich selbst in Frieden zu leben, mit den Nächsten und mit Gott. Das erreichen wir, indem wir aus unseren Herzen die Sünde verbannen, wenn unser Gewissen rein ist. Die Muttergottes empfiehlt uns den regelmäßigen Empfang der reumütigen Beichte. Man muss beharrlich kämpfen, schlechte Neigungen überwinden und geduldig sein tägliches Kreuz tragen. Bitten wir das göttliche Herz Jesu, die Quelle des Trostes und



des Friedens, täglich aus ganzem Herzen, dass es unsere Herzen mit echtem und dauerhaftem Frieden erfülle. Jesus ist unser Friede, und Er schenkt ihn uns immerfort.

Die Mutter des Friedens ruft uns unermüdlich auf, dass auch wir unseren Teil zum Aufbau des Friedens beitragen. Verwirklichen wir ihn überall! Wenn wir immer und überall den Geist des Evangeliums leben, wenn wir erfüllt sind mit dem Geist Gottes, wenn wir für den Frieden beten und uns dafür aufopfern, dann bauen wir am Frieden Christi mit. Wir zählen dann zu jenen, über die Christus sagt: *„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden!“* (Mt 5,9)

Was können Sie uns über die Geheimnisse sagen?

Alle Seher sprechen über Geheimnisse, die ihnen die Muttergottes anvertraut hat. Es ist die Rede von zehn Geheimnissen. Es handelt sich hierbei um dieselben Geheimnisse,

welche die Seherin Mirjana im Namen aller Seher verkünden wird.

Die Geheimnisse sind – wie es schon das Wort selbst sagt – geheim. Ihren Inhalt kennen wir nicht. Dennoch können wir sagen, dass es sich um zukünftige, außerordentliche Geschehnisse handelt, die sich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort ereignen werden. Wann das zutreffen wird, wissen wir nicht. Aber mit jedem Tag kommen wir diesem Zeitpunkt etwas näher.

Als Mirjana zu Weihnachten 1982 ihre letzte regelmäßige Erscheinung hatte, vertraute ihr die Königin des Friedens das zehnte und letzte Geheimnis an und übergab ihr einen geheimnisvollen Gegenstand, ähnlich einem Pergament, auf dem alle Geheimnisse aufgeschrieben sind – mit Datum und der Beschreibung, was geschehen wird. Es ist von der Größe ungefähr A4 und stammt nicht von der Erde; die Farbe ist weißlich und man kann es zerknittern, aber nicht vernichten. Žarko Ivković erzählte einmal: „Mirjana erinnert sich, wie



Seherin Mirjana am Jahrestag, dem 25. Juni 2018

sie zur Zeit des Krieges, Anfang der 1990er-Jahre, aus ihrem Geburtsort Sarajevo fortging, aber den ungewöhnlichen Gegenstand nicht mitnahm. Sie hatte ihn vergessen. Einige Jahre später brachte ihr ein UN- Soldat, der für Frieden in Bosnien und Herzegowina sorgte, zusammen mit ihren persönlichen Sachen auch diesen Gegenstand mit. Natürlich wusste er nicht, was er in den Händen hielt.“

Zehn Tage vor der Enthüllung eines jeden Geheimnisses wird mir Mirjana das Pergament übergeben, auf dem alle Geheimnisse aufgeschrieben stehen. Danach werde ich sieben Tage lang im Gebet und mit Fasten verbringen, um mich darauf vorzubereiten, die Geheimnisse allen zu verkünden. Auch Mirjana wird beten und fasten. Drei Tage vor der Erfüllung jedes Geheimnisses werden wir alle wissen, was geschehen wird. Mirjana wiederholt beharrlich, dass es für

jene, die sich bemühen, als überzeugte Christen zu leben, keinen Platz für Angst gibt. Die beste Vorbereitung auf das, was wir erwarten, ist, die Botschaften des Evangeliums und der Muttergottes zu leben. Da wir nicht wissen, wann das sein wird, ist es wichtig, immer bereit zu sein. Trösten wir uns nicht, indem wir sagen, wir hätten noch genügend Zeit. Die Zeit vergeht sehr schnell, und sie fragt uns nicht, was wir aus ihr machen. Sich dessen bewusst zu sein, bedeutet nichts anderes als in jedem Augenblick bereit sein für das, was kommt. Wenn wir im Gebet stets wach sind, und in unseren Herzen ein frohes Jubellied zur Ehre Gottes ertönt, dann werden wir uns nicht schämen müssen und wir werden auch nicht überrascht sein.

Worum geht es in den Geheimnissen?

Wie gesagt, die Geheimnisse sind Geheimnisse! Eines wissen wir aber:

Die ersten drei stehen in Verbindung mit Medjugorje. Zwei davon sind Ermahnungen und eine dringliche Warnung an die Gläubigen der Pfarre Medjugorje. Hier erscheint die Muttergottes, und die Pfarrmitglieder sind aufgerufen, durch ihr persönliches Beispiel zu bezeugen, dass die Gospa unsere mächtige Fürsprecherin ist und wir ihre und Jesu Zeugen. Wenn sich diese Geheimnisse ereignet haben, wird allen klar sein, dass die Muttergottes tatsächlich in Medjugorje erschienen ist und dass die Seher die Wahrheit gesagt haben. Das dritte Geheimnis wird ein unzerstörbares Zeichen auf dem Erscheinungsberg sein, welches die Gospa schon am Anfang der Erscheinungen versprochen hat, als klaren Beweis für ihre Gegenwart in Medjugorje. Die Seher behaupten, dass dieses Zeichen vor allem für jene gedacht ist, die noch weit von Gott entfernt sind. Es wird allen Pilgern, die diesen Ort der Erscheinungen besucht haben, eine große Freude bereiten und zugleich ein Aufruf an uns alle zur endgültigen Bekehrung und Veränderung unseres Lebens sein. Viele Menschen fragen neugierig, was das für ein Zeichen sein wird. Das Einzige, was man weiß, ist, dass es aus Materie bestehen, sichtbar und unzerstörbar sowie dauerhaft und beständig sein wird. „Das wird in Wirklichkeit ein Geschenk der Gottesmutter sein, damit man weiß, dass sie bei uns war“, sagt Mirjana. „Man wird sehen, dass es unmöglich durch Menschenhand gemacht worden sein konnte, sondern dass es wahrhaft von Gott kommt.“ Die übrigen Geheimnisse sind sehr

wahrscheinlich erschütternde Ereignisse, welche die Welt überraschen und aufschütteln und zugleich den Menschen helfen werden, an Gott zu glauben und zu Ihm zurückzukehren. Gott soll den ersten Platz in unserem Leben einnehmen.

Die Verkündigung der Geheimnisse wird für alle ein großer Trost, eine große Hilfe und Freude sein. Vergessen wir nicht, dass jetzt die Zeit der Bekehrung und des Gebetes, der geistigen Reinigung und unserer Entscheidung für Gott ist. Es ist keineswegs weise und klug, auf das Zeichen zu warten, um erst dann mit der Bekehrung anzufangen, denn es könnte sein, dass es dann schon zu spät ist.

Welche Botschaft beinhalten die Geheimnisse?

Die Botschaft jedes Geheimnisses könnte lauten: Das Leben, welches uns Gott geschenkt hat, und die Zeit, in der wir leben, sind ein Geschenk Gottes. Dieses Geschenk sollte gewissenhaft und bestmöglich genutzt werden, indem wir uns unermüdlich für das eigene Heil abmühen. Leben wir nicht einfach so dahin, als müssten wir nicht eines Tages Rechenschaft ablegen, wie wir gelebt und was wir getan haben! In besonderer Weise ist es wichtig, jeden Augenblick bereit zu sein für eine Begegnung mit dem lebendigen Gott. Wenn wir danach leben, dann müssen wir uns vor nichts fürchten und uns nicht immer fragen, wann etwas geschehen wird. So werden wir immer bereit sein.

*Das Gespräch für die Gebetsaktion
führte Schwester Kerstin.*

Das Gebet wirkt Wunder

Interview mit Seherin

Marija Pavlović-Lunetti

Am 37. Jahrestag besuchten wir die Seherin Marija in ihrem Haus, wo wir von ihr herzlichst empfangen wurden. Sie strahlte eine unbeschreibliche Freude und Zufriedenheit aus, die ihren Ursprung in ihrer täglichen Aufopferung für Gott und für die Muttergottes hat.



Wir kennen Marija Pavlović-Lunetti schon seit den Anfängen der Erscheinungen. Seit 37 Jahren nun ist sie täglich in den abendlichen Erscheinungen mit der Muttergottes verbunden. Marija war gerne bereit für unsere Leser der Gebetsaktion ein längeres Interview zu geben.

Heute ist der 37. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje. Wenn du an die ersten Tage zurückdenkst, woran denkst du?

Die Gospa hat uns von Anfang an Botschaften gegeben, zunächst für die Pfarre, später dann für all jene, die sie annehmen möchten, die sie in ihrem Leben umsetzen möchten. Als wir heute Früh auf dem Erscheinungsberg waren, haben wir Gott und der Muttergottes für ihre Gegenwart gedankt. Denn wir wissen, dass dies alles eine Frucht der Liebe Gottes zu uns Menschen ist. Deshalb regt uns die Muttergottes an, ihr Tag für Tag näher zu sein, das heißt auch Jesus näher zu sein, dem Himmel näher zu sein. Denn sie sagt uns: *„Ohne Gott habt ihr weder eine Zukunft noch das ewige Leben.“* Das heißt, dass sie uns zu sich führen möchte, und durch sie zu Jesus und durch Jesus in den Himmel.

Marija, du bekommst an jedem 25. des Monats eine Botschaft, die an die ganze Welt gerichtet ist.

Es sind die Botschaften, welche die Muttergottes uns von Anfang an gegeben hat: Die Muttergottes ist als Königin des Friedens gekommen, sie hat uns zum Frieden eingeladen – zum Frieden in unseren Herzen, zum Frieden in den Familien und zum Frieden in der Welt. Der Friede ist immer gefährdet. Deshalb lädt sie uns auch heute zum Frieden ein. Sie sagt: *„Betet für den Frieden, seid die ausgestreckten Hände, damit Friede wird, und wirkt mit, dass Friede wird.“*

Heute hat Pater Ivan Dugandžić bei der kroatischen Messe gesagt, dass Satan keine Ruhe gibt, und gerade in Medju-

gorje hat die Muttergottes gesagt, dass wir unser göttliches Erbe bewahren sollen und dass wir uns vor dem bösen Geist in Acht nehmen sollen.

Die Muttergottes sagt immer: *„Wo ich bin, dorthin kommt auch Satan.“* Aber wenn wir beten, dann gibt es keine Probleme, wir fürchten uns dann nicht vor dem Bösen, sondern nehmen das Gute an und bemühen uns, das Gute zu leben. Wir bemühen uns, mit unserem Leben Zeugnis zu geben. Wir Seher haben von Anfang an das angenommen, wozu uns die Muttergottes eingeladen hat: *„Sei im Frieden mit Gott, Er wird dir Seinen Frieden schenken. Suche Gott, Er wird dir nahe sein. Wer sucht, der findet.“* Die Muttergottes lädt uns seit den ersten Tagen ein und sie bietet uns Gott an, sie bietet uns Seine Freundschaft an, sie bietet uns das Gebet an.

Das erste Mal habt ihr die Muttergottes am 24. Juni 1981 gesehen. Wie war die gestrige Begegnung mit der Muttergottes?

In der letzten Zeit hat uns die Muttergottes immer wieder eingeladen, das zu leben, was sie uns immer wieder sagt: *„Betet, betet, betet! Fastet, fastet, fastet!“* Durch das Gebet und das Fasten können auch Kriege aufgehoben werden: die Kriege in unseren Herzen, die Kriege in unseren Familien und die Kriege in der Welt. In der Heiligen Schrift steht auch, dass einige böse Geister nur durch das Gebet und das Fasten ausgetrieben werden können. Die Muttergottes lädt uns ein, die Zehn Gebote Gottes anzunehmen, sie zu leben und in die Praxis umzusetzen. Wenn wir mit Gott leben, in Seiner Nähe, dann gibt es keine Prob-

leme. Denn Gott ist unser Erbteil, Gott ist unser Heute und unser Morgen. Durch dieses tägliche Leben mit Gott und mit der Muttergottes wachsen wir. Und dieses Wachstum ist für uns alle sicher ein Ansporn, das zu werden, was sie von uns will. Die Muttergottes sagt: „*Ich lade euch zur Heiligkeit ein.*“ Für diese Heiligkeit ist es nicht wichtig, welche Schulbildung du hast; du bist zur Heiligkeit eingeladen.

Für Medjugorje ist das Beten der sieben Vaterunser typisch. Woher kommt das?

Das war das erste Gebet, das wir mit der Gospa gebetet haben. Wir haben zu beten begonnen, dann hat die Muttergottes mit dem Vaterunser begonnen, anschließend haben wir das „Gegrüßet seist du Maria“ gebetet, und sie hat dann mit dem „Ehre sei dem Vater“ fortgesetzt. Das war das erste Gebet, das wir mit ihr gebetet haben. Sie hat uns angeregt, und heute beten wir dieses Gebet hier in Medjugorje nach der Heiligen Messe, um der Muttergottes für die Gnaden, die wir empfangen dürfen, zu danken.

Ihr habt euch auf die Erscheinung vorbereitet. Wie jedes Jahr im Gebet, mit der Novene?

Ja, in der Früh sind wir immer auf den Erscheinungsberg gegangen und am Abend haben wir die Heilige Messe besucht. Und wie jedes Jahr beten wir am Abend vor dem Altar auch das Magnificat. Je näher wir dem Jahrestag kommen, desto größer ist die Freude. Der 24. und der 25. Juni bedeuten für uns ein ganz großes Glück. Diese Tage sind für uns wie eine Explosion der Freude.

Gestern war ich bei der Erscheinung bei Ivan. Nachher hat er gesagt, dass die Muttergottes sehr froh war. Erscheint auch dir die Muttergottes in letzter Zeit sehr freudig?

Die Muttergottes ist selbstverständlich froh, wenn wir für ihre Anliegen beten, und sie ermuntert uns immer wieder, gemeinsam für ihre Anliegen zu beten. Die Muttergottes sagt: „*Betet für meine Anliegen, damit ich euch helfen kann.*“ Und ich bin wirklich hundertprozentig sicher, dass wir in diesen Tagen besonders stark für die Anliegen der Muttergottes gebetet haben. Deshalb ist sie sehr froh.

Marija Pavlović-Lunetti während unseres Gesprächs



Wir haben uns auf diesen großen Festtag ganz besonders vorbereitet, indem wir die Wege auf den Erscheinungsberg gesäubert, dort Blumen aufgestellt und auch den Ort selbst von Abfällen befreit haben. Um die Statue herum haben wir Blumen aufgestellt und neue Erde hinaufgebracht. Wir haben die Statue der Muttergottes gereinigt, und so bin ich sicher, dass sie in diesen Tagen eine große Fürsprecherin für unsere Anliegen vor ihrem Sohn Jesus ist.

Du lebst größtenteils in Italien. Was empfindest du wenn du nach Medjugorje kommst?

Für mich ist es jedes Mal eine große Freude, nach Medjugorje zu kommen. In der letzten Zeit verbringe ich mehr Zeit hier, weil meine Kinder auch schon größer geworden sind. Besonders zu den großen Feiertagen versuche ich, in Medjugorje zu sein. Die Muttergottes zieht uns förmlich hierher. Medjugorje ist nicht nur in meinem Herzen immer präsent, sondern auch in den Herzen meiner Kinder, meiner Familie. Sie sind hier sehr gern. Wir haben hier ein Haus, wo wir dann wohnen.

Ich habe vorhin deinen Sohn kennengelernt. Er ist ein sehr freundlicher junger Mann. Wie ist es dir gelungen, den Glauben auch an deine Kinder weiterzugeben?

Unser Haus war von Anfang an für Pilger offen. Es haben uns immer sehr viele Leute besucht, und so haben meine Kinder diesen geliebten Glauben von klein auf miterlebt und das auch immer angenommen... Besonders meine Aufgabe als Seherin, wofür ich mich jeden Abend im Gebet zurückziehe und die Begegnung mit der Muttergottes habe. Sie sind wirklich mit der Muttergottes aufgewachsen. Dies ist auch ein Teil ihres Lebens.

In jeder Familie kommt es manchmal zu Problemen. Was würdest du den Menschen raten, wie sie mit Schwierigkeiten in der Familie umgehen sollen? Wie können sie die Kinder im Glauben erziehen?

Die Muttergottes sagt: „*Stellt Gott an die erste Stelle.*“ Wenn wir Gott an die erste Stelle stellen, dann haben wir in uns auch viel mehr Liebe füreinander. Die menschliche Liebe ist im Vergleich zur Liebe Gottes nur



sehr schwach. Deshalb vertrauen wir auf Gott, dass Er uns lehrt, wie man wirklich liebt, und darauf, dass wir Ihm immer ähnlicher werden.

Warum spürt man in Medjugorje wirklich jedes Mal diesen tiefen Frieden?

Weil hier die Königin des Friedens anwesend ist. Schon von Anfang an sagt sie: „*Ich bin zu euch gekommen als Königin des Friedens*“, und sie hat uns zum

Frieden aufgerufen. Sie hat uns aufgerufen, für den Frieden in den Herzen, den Frieden in den Familien und den Frieden in der Welt zu

beten. Die Muttergottes sagt immer: „*Betet für den Frieden. Seid Zeugen des Friedens.*“ Und wenn wir den Frieden durch das Gebet leben, werden wir auch zu Trägern dieses Friedens.

Glaubst du, dass wenn Menschen für den Frieden beten, das eine Kraft ist, die dazu beiträgt, dass Friede herrscht?

Die Muttergottes ruft uns auf, in Frieden zu leben. Eines der wichtigsten Dinge hier ist es, zur Beichte zu gehen, mit sich selbst in Frieden zu leben. Die Muttergottes ruft uns auch zur Heiligkeit auf. Sie ruft uns immer wieder zur Umkehr auf. Wir sollen diesen Weg der Heiligkeit wirklich zu gehen beginnen. Die Muttergottes hat es immer als Schule des Gebetes bezeichnet, und aus dieser Kraft werden die Menschen den Frieden in sich selbst erfahren und ihn weitergeben. Dies wird schließlich auch bis zum Frieden in politischen Systemen führen.

Welches Gebet ist für dich das schönste?

Für mich ist jedes Gebet schön, besonders aber das Vaterunser. Es ist das Gebet, das uns Jesus selbst gelehrt hat.

Kannst du uns den Augenblick der Erscheinung beschreiben?

In dem Moment, wo ich das Licht sehe und wo die Muttergottes erscheint, interessiert mich nichts anderes. Ich sehe sie auf einer Wolke. Danach bringe ich ihr die Gebete und Bitten der Menschen dar, und ich merke, wie die Muttergottes von Tag zu Tag mehr Freude ausstrahlt, weil wir wirklich viel beten.

„**WENN WIR DEN FRIEDEN DURCH DAS GEBET LEBEN, DANN WERDEN WIR ZU TRÄGERN DIESES FRIEDENS.**“

In welcher Stimmung befindest du dich dann? Ist das Freude, Friede, Ruhe?

Es ist in erste Linie Freude, vor allem in diesen Tagen. Die Muttergottes ruft uns besonders jetzt erneut zur Umkehr auf, damit wir mehr und mehr in dieser Atmosphäre anwesend sind.

Hattest du noch nie das Gefühl, wenn es Abend wird, dass du einfach nicht zur Erscheinung gehen kannst?

Es ist interessant, dass wenn die Zeit der Erscheinung naht, eine besondere Kraft der Erwartung in uns erwacht, wo wir die Muttergottes voll Freude erwarten. Und in dieser Begegnung empfehlen wir ihr täglich die vielen Anliegen der Pilger an, wir beten gemeinsam mit ihr und erfahren immer wieder von Neuem die große Gnade der Begegnung mit der Königin des Friedens.

Vor kurzem ist die Abtreibung in Irland erlaubt worden. Hat die Muttergottes jemals gesagt, ob wir dafür beten sollen?

Die Muttergottes hat von Anfang an gesagt, wir sollen für das Leben beten. Ich sage immer: Wer für die Abtreibung ist und auch abtreibt, dann ist er gegen das Leben. Besonders als Katholik ist das schlimm. Ich erinnere mich als Andrea Boccelli einmal nach Medjugorje gekommen ist, hier Zeugnis abgelegt und wunderschön gesungen hat. Er hat auch erzählt, dass er damals abgetrieben hätte werden sollen. Seiner Mutter wurde gesagt, dass er nicht sehen wird können. Wir hätten ihn nie so schön singen gehört. Das alles hätten wir nicht, wenn seine Mutter der Aufforderung gefolgt wäre, abzutreiben.

Wenn die Muttergottes sagt: „Betet für meine Anliegen“, formuliert sie dann auch ganz spezielle Anliegen?

Bei der Muttergottes gibt es nicht viel zu diskutieren. Sie redet nicht viel, sondern ermuntert uns immer zum Gebet. Wir sind es, die dann sagen: „Hilf uns mit diesem Anliegen.“ Danach bittet die Muttergottes ohne viel herumzureden. Sie strahlt einfach aus, wie sie uns vermitteln will, dass das Gebet Wunder wirkt. Dies hat sie ja auch in der letzten Botschaft gesagt. (25.05.2017)

Hat sie dir jemals gesagt, wie lange sie euch erscheinen wird?

Nein, das weiß ich nicht. Von Anfang an wissen wir, dass es eine große Gnade ist. Die Gospa ruft zu uns. Die Gospa liebt uns. Mit ihr sind wir sicher.

Und die Geheimnisse, die sie euch anvertraut hat?

Wir sagen immer wieder, was die Geheimnisse betrifft, dass wir nicht darüber reden können. Selbstverständlich gibt es darunter Geheimnisse, die sehr schön sind, und welche, die nicht so schön sind. Deshalb sage ich auch euch: Wir müssen ausdauernd beten!

Wir leben in Europa in einem politischen Frieden...

Was heißt Friede? Wir befinden uns in einer großen Identitätskrise, in einer Krise der Familie. Wir haben ständig neue Ideologien, die gestern waren und morgen nicht mehr sind, und ich bete zu Gott, dass wir, sobald als möglich, den Weg zu Gott finden und in Ihm auch den Frieden. Ohne Ihn gibt es keinen Frieden.

Jetzt hast du mich etwas durcheinander gebracht. Ich habe geglaubt, wir leben in Europa in Frieden.

Es gibt in Italien ein Sprichwort, das besagt, dass ein morscher Baum, der fällt, lauter ist als ein ganzer Wald, der wächst. Ich bin sehr positiv, die Muttergottes ist auch sehr positiv. Ich glaube, dass der liebe Gott alles zum Guten wenden wird. Ich glaube, dass die Muttergottes uns auch deshalb so lange in Medjugorje erscheint, weil sie uns zu Aposteln der Liebe und des Friedens macht, wo jeder Einzelne in der Welt mit seinem Leben ihre Anwesenheit bezeugen wird.

Das Gespräch für die Gebetsaktion führte Kristina Malina-Altzinger.

„Mir geschehe nach

Pater Marinko, was bedeuten für Sie diese 37 Jahre Erscheinungen, die wir bisher erleben durften?

Dieser Jahrestag ist für mich ein neuer Ruf, eine neue Chance, auf den Aufruf der Muttergottes zu antworten. Warum sage ich das? Weil wir diesen Ruf der Muttergottes oft vergessen, und diese Tage sind eine Chance, dass wir uns erinnern, dass wir uns in Bewegung setzen, dass wir uns neu

orientieren müssen, weil wir uns oft entfernen, wie der jüngere Sohn aus der Geschichte vom barmherzigen Vater. Er hat sich vom Vater entfernt, und so entfernen auch wir uns vom eigentlich Wichtigen. Deswegen sind diese Tage immer etwas, das uns neu erwecken soll. Wir sind aber auch wie der ältere Sohn, weil wir äußerlich nahe sind, uns aber innerlich entfernen. Der ältere Sohn war äußerlich nahe,



Deinem Wort!“

Interview mit

Pater Marinko Šakota



aber innerlich hat er den Vater nicht kennengelernt, obwohl er ihm so nahe war. So sind auch wir. Wir können uns an alles gewöhnen und werden dann blind durch das Wirken, durch das ständige Tun – ich muss dies, ich muss jenes. Und dabei vergisst man das einzig wirklich Wichtige. Darum sind solche Tage wie der Jahrestag und das Fest des heiligen Johannes, das wir am Tag davor feiern, zwei so wichtige Tage, und ich nehme sie als Gelegenheit, mich zu erinnern.

Die Muttergottes betont in den Botschaften immer wieder ein bestimmtes Gebet – das Rosenkranzgebet. Warum gerade dieses Gebet?

Maria möchte mit uns sein. Das ist Liebe. Liebe möchte mit jemandem sein. Und wenn wir diesen Wunsch auch spüren und mit ihr sein wollen, das ist der Rosenkranz. Es ist eine Gelegenheit, eine Möglichkeit, mit ihr zu sein und mit Jesus zu sein. Der Rosenkranz ist nicht nur über Maria, sondern der Rosenkranz ist mit Jesus und mit Maria zu sein. Deswegen ruft uns die Muttergottes zum Rosenkranzgebet auf, weil sie mit uns sein möchte. Es ist ein einfaches Gebet, aber es kann sehr tief sein. Wir wiederholen immer wieder „Gegrüßet seist du, Maria“ in einem Ritus, und das ist für die Seele sehr wichtig. Wir beruhigen uns dabei. Und wenn wir lernen, wenn wir üben, dann können wir diesen Rosenkranz als kontemplatives Gebet annehmen und leben. Dieses Gebet ist ein wiederholendes Gebet, und es ist wichtig, dass wir aufpassen, dass wir dabei nicht einschlafen. Es kann sein, dass wir im Gedanken zerstreut sind, weil

wir das wiederholen. Aber wenn wir es üben, können wir sehr tief ins Geheimnis eintauchen.

Der Rosenkranz ist auch ein meditatives Gebet, wenn wir die Geheimnisse, also das Leben von Jesus und von Maria betrachten, einfach auf sie schauen und sie als Vorbild ansehen. Natürlich müssen wir auch uns sehen. Wenn wir zum Beispiel das erste freudreiche Geheimnis betrachten: Der Engel Gabriel bringt Maria die Botschaft, dass sie vom Heiligen Geist ein Kind empfangen wird, und Maria sagt: „*Ich bin die Magd des Herren. Mir geschehe nach Deinem Wort.*“ Das ist Maria, und ich betrachte dieses Geheimnis. Aber jetzt bin ich da und jetzt kann auch ich mich öffnen, wie Maria, und sagen: „Hier bin ich, o Herr, mir geschehe nach deinem Wort.“ Und wenn ich dieses Wort von Maria annehme, dann kann dieses Wort mein Wort werden und dann kann ich Maria ähnlich werden. Und wir wissen, dass Maria Jesus am ähnlichsten war. So können wir uns einfühlen in das, was Maria war, und wir können sehr viel von Maria empfangen.

Das ist das Wichtigste im Gebetsleben: das Empfangen, nicht das Geben. Nicht das Wort, sondern das Hören. Nicht etwas tun, sondern sich öffnen – das ist im Gebet wichtig, und deswegen kann uns Maria helfen, weil sie ein Beispiel des Empfangens ist, weil sie ein Beispiel des Hörens ist, weil sie ein Beispiel des Sich-Öffnens ist.

Gott tut alles. Gebet heißt: sich der Sonne öffnen, weil die Sonne scheint. Jesus sagt: „*Die Liebe Gottes ist wie die Sonne.*“ Die Sonne scheint, aber ich kann mich davor verschließen, ich

kann die Fenster meiner Seele zumachen. Deswegen ist Maria wichtig; ihr Herz hört immer zu, es hört so tief und möchte den Willen Gottes verstehen. Das ist ein Beispiel des Hörens – des Wortes Gottes aber auch des anderen. Wir Menschen meinen manchmal zwar, dass wir hören, aber wir bleiben dabei auf unserem eigenen Niveau. Ich bleibe bei meinen Gedanken, bei meiner Meinung. Und höre ich dich dann – DICH, das was du willst? Verstehe ich dich, deine Meinungen, deine Absichten? Das ist es, was Maria tut.

Am Ende jeder Heiligen Messe betet ihr hier das Glaubensbekenntnis und sieben Vater Unser. Kannst du kurz erklären, wie es dazu gekommen ist?

In den ersten Tagen haben die Seher mit der Muttergottes dieses Gebet gebetet. Es war das Gebet, das sie konnten. Die Muttergottes hat immer betont, dass das Glaubensbekenntnis wichtig ist. „Betet das Glaubensbekenntnis.“ Auch in der Kirche, als sie nach einigen Tagen vom Berg in die Kirche gekommen sind, haben sie das weitergeführt. Nach den Abendmessen haben die Seher sieben Vater Unser gebetet und das Glaubensbekenntnis. Das ist bis heute geblieben. Was ist der Sinn? Wir beten vor der Heiligen Messe den Rosenkranz als Vorbereitung – das Herz soll sich vorbereiten, wir sollen uns beruhigen. Wenn wir unvorbereitet in die Heilige Messe kommen, stört uns manchmal vieles darin. Wir fragen uns: Warum ist dies oder das? Warum sagt der Priester dieses oder jenes? Wir sind nicht fokussiert, wir sind zerstreut – im Gedanken immer noch zu Hause



oder bei bestimmten Menschen oder bei der Arbeit. Doch in der Heiligen Messe sollen wir da sein. Der Rosenkranz hilft uns, dass wir uns beruhigen, dass wir uns vorbereiten.

Die sieben Vater Unser und das Glaubensbekenntnis am Schluss der Messe haben den Sinn, dass wir noch ein bisschen bleiben. Es soll nicht so sein – der Priester hat kaum gesagt „*Gehet hin in Frieden*“, und schon laufen alle. Man soll das Erlebte noch etwas nachwirken lassen. Jesus sagt ja: „*Bleibt in meiner Liebe*.“

Kurz vor dem Jahrestag haben wir die tolle Neuigkeit vom Sonderbeauftragten des Vatikan, Henryk Hoser, gehört. Was unterscheidet seine jetzige Aufgabe von seiner Tätigkeit in Medjugorje im letzten Jahr?

Er war voriges Jahr päpstlicher Delegat, der persönliche Delegat des Papstes. Jetzt ist er apostolischer Visitor, das ist eine neue Rolle, die sozusagen eine neue Stufe im Verhältnis zwischen dem Vatikan und Medjugorje bedeutet. Die Entwicklung geht weiter. Der Vatikan möchte Medjugorje weiter beobachten und jetzt eigentlich auch helfen. Das ist glaube ich die Rolle des apostolischen Visitors.

Er hat voriges Jahr etwas wahrgenommen. Zum Beispiel fehlt uns eine Anbetungskapelle und auch andere Dinge. Er hat das gemerkt und sagt nun, dass das gebaut werden soll. Er möchte uns helfen, und wir sind sehr dankbar – dem Papst und den Menschen im Vatikan, die Medjugorje ernst genommen haben und die die Bedeutung von Medjugorje erkannt haben.

Wisst ihr, welche Autorität er in Medjugorje haben wird?

Das werden wir noch sehen. Er hat glaube ich viele Möglichkeiten. Wir wissen noch nicht, welche Zuständigkeit er hat, aber das wissen wir wenn er im Juli kommt. Er wird im alten Pfarrhaus wohnen. Es ist schon alles vorbereitet.

Du bist als Pfarrer von Medjugorje auch für eine riesige Logistik zuständig.

Wir haben uns in der Pfarre sehr gut organisiert. Das ganze Team ist eine Seele und deswegen funktioniert alles. Jeder hat seine Aufgabe und jeder weiß, dass er seine Aufgabe hat. Wir sind wirklich sehr einig und wir wollen alle dasselbe. Wir sind gut gelaunt. Jeder will hier sein von den Franziskanern. Aber auch die Schwestern sind sehr fleißig. Es herrscht eine gute Atmosphäre. Es kann nicht anders sein wenn man in Medjugorje ist.

In den letzten Jahren hast du Medjugorje sehr geprägt. Was sind deine Wünsche für die Zukunft?

Meine Wünsche sind, dass wir so weitertun wie bisher. Dass wir dienen und uns bemühen, die Wünsche der Muttergottes zu erfüllen. Mein Wunsch ist, dass wir die Wünsche der Muttergottes erkennen, das, was sie will. Dass wir ihre Pläne erkennen. Mit Medjugorje möchte sie etwas Ernsthaftes, sie hat etwas Ernsthaftes unternommen. Die Frage ist, wie wir antworten. Ich glaube, dass wir schon ziemlich gut geantwortet haben. In der Welt haben viele Menschen auf diese oder jene Weise Ja gesagt. Aber wir wollen noch mehr antworten.

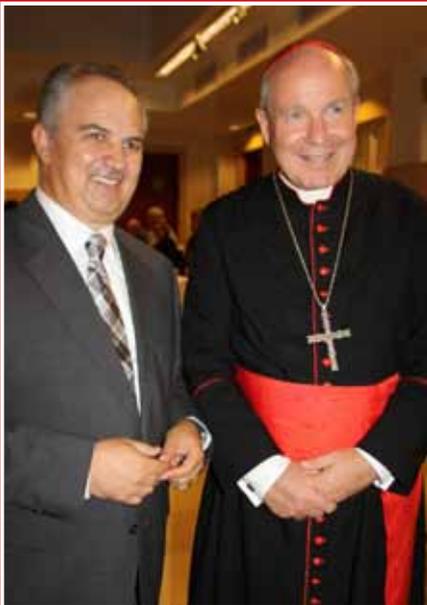
Wie siehst du Medjugorje?

Medjugorje hat wirklich eine seltene Dynamik. Ich weiß nicht ob es sonst irgendwo noch einen Ort gibt, der so dynamisch ist. Dynamisch im Sinne der Angebote – hier gibt es viele Seminare, Beichten, Anbetungen für alle, international. Für Pilger, die sich anmelden, wird auch die Übersetzung in verschiedene Sprachen organisiert. Und es finden unwahrscheinlich viele Seminare statt: Fastenseminare, Seminare für Priester, für Eheleute, für die Jugend, für das Leben, für Organisatoren der Pilgerschaften, für die Familie, für Charismatiker, ... Was außerdem in Medjugorje besonders ist, ist die Anwesenheit der Muttergottes, die das Eis zum Schmelzen bringt, wo sich die Menschen einfach öffnen; auf eine wunderbare Weise etwas erkennen. Das fällt ihnen in Medjugorje leichter als bei sich zu Hause.

Was möchtest du den Sehern, die du ja auch persönlich kennst, zum Schluss dieses Interviews sagen?

Den Sehern möchte ich zuerst danken. Danken, dass es sie gibt, dass sie geantwortet haben, dass sie wirklich sehr viele Opfer gebracht haben und dass sie auch ihre Kindheit und alles andere für die Muttergottes geopfert haben, dass sie so standhaft geblieben sind und dass sie noch immer ohne Angst Zeugnis geben und sagen: „Die Muttergottes erscheint.“ Als Zweites möchte ich ihnen zeigen: Ich bin mit dir. Das ist glaube ich wichtig für sie. Sie brauchen nicht viel, aber es ist wichtig, dass wir nicht immer etwas bei ihnen suchen oder etwas von ihnen brauchen, sondern, dass wir sie auch begrüßen und ihnen sagen: „Es ist schön, dass es euch gibt.“

Das Interview für die Gebetsaktion führte Dr. Maximilian Domej.



11. FRIEDENSGETET IM WIENER STEPHANSDOM „Message for you“

20. SEPTEMBER 2018
16.00–21.00 UHR

mit KARDINAL CHRISTOPH
SCHÖNBORN und
IVAN DRAGIČEVIĆ





© Foto Djani

Pater Šakota, Erzbischof Hoser, Nuntius Pezzuto, Provinzial Šteko



Sonderbeauftragter für Medjugorje

Der 22. Juli 2018 war ein besonderer Tag für die Pfarre Medjugorje. Der Nuntius von Bosnien und Herzegowina, Erzbischof Luigi Pezzuto, führte Erzbischof Henryk Hoser, emeritierter Bischof von Warschau-Praga, zum Apostolischen Visitator der Pfarre Medjugorje ein. Papst Franziskus ernannte Henryk Hoser am 31. Mai 2018, dem Fest des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesus Christus, für unbestimmte Zeit dazu. Erzbischof Luigi Pezzuto betonte, dass er sich auf eine positive Zusammenarbeit freue und ihn bei seiner Aufgabe unterstützen werde. Provinzial Miljenko Šteko begrüßte Erzbischof Hoser im Namen der Franziskaner und aller Gläubigen. Er betonte, dass der heutige Tag ein historischer Tag sei, da auch der Nuntius zum ersten Mal nach Medjugorje gekommen ist.

Nach der offiziellen Einführung eröffnete Erzbischof Henryk Hoser die Heilige Messe. Seine Mission kümmert sich nicht nur um jene, die weit weg sind, sondern auch um all jene, die nah sind. Die Pfarrangehörigen sind nah, weil sie Zeugen sind von all dem, was in Medjugorje geschehen ist. Aber auch alle, die in enger Verbindung mit dem Auferstandenen sind. Erzbischof Hoser stellte die Frage, warum so viele Menschen jedes Jahr nach Medjugorje kommen. Die Antwort ist, weil sie kommen, um jemandem zu begegnen. Sie kommen um Gott, Christus und Seiner Mutter zu begegnen und dann den Weg zu entdecken, der zur Freude führt. All diese Menschen kommen, um den marianischen, den sichersten Weg zu entdecken, der zu Gott führt. Dieser marianische Weg hat sich in den letzten Jahren in Medjugorje entwickelt. Dieser Weg ist christozentrisch.

Das II. Vatikanische Konzil erkennt die verschiedenen Verehrungen der Gottesmutter an. Denn in Maria wird Christus verherrlicht. So ist es auch in Medjugorje: Im Zentrum steht die Heilige Messe, die Anbetung des Allerheiligsten Sakrament, das Sakrament der Versöhnung, und alles wird begleitet durch den Rosenkranz und den Kreuzweg. All diese Gebete haben die spitzen Steine in einen glatten Weg verwandelt.

Die Muttergottes, die Mutter des Königs des Friedens und der Propheten möge unsere Schutzpatronin und unsere Mutter auf diesem Weg sein.

Ivan Dragičević während der Erscheinung am 24. Juni 2018 ►

SEHER IVAN DRAGIČEVIĆ am 37. Jahrestag in Medjugorje:

„Heute ist es genau 37 Jahre her, genau um diese Zeit, dass die Muttergottes erstmals an die Tür meines Herzens geklopft hat. Jetzt, kurz nach der heutigen Erscheinung der Muttergottes, bin ich immer noch von den Gefühlen überwältigt, doch auch die Gedanken an die ersten Tage der Erscheinungen, die ersten Erfahrungen, die ersten Gefühle, die ich in diesen Tagen hatte, sind in meiner Erinnerung noch stark.

Es waren dies 37 Jahre der Schule, der Schule der Muttergottes. In dieser Schule erhielt ich jeden Tag eine Hausaufgabe. Oft musste ich mir große Mühe geben, das zu erreichen, was in dieser Schule von mir verlangt wurde, und diese Dinge gehen mir noch heute durch den Kopf. Es ist eine Schule der Liebe. All diese Jahre hindurch wurden wir zur Liebe der Muttergottes geführt.

Heute Abend war die Muttergottes bei der Erscheinung besonders freudvoll und glücklich. Und dann begann sie zu mir über die ersten Tage zu sprechen. Zuerst über Erlebnisse, die wir gemeinsam hatten; diese Konversation bleibt vertraulich. Nach dieser privaten Unterhaltung streckte die Muttergottes ihre Hände aus und betete über uns alle, die wir hier sind. Schließlich segnete sie uns mit ihrem mütterlichen Segen und auch alle religiösen Gegenstände, die ihr zur Segnung gebracht wurden. Ich habe euch, alle eure Bedürfnisse, Bestrebungen und eure Familien der Muttergottes anempfohlen.

Zum Schluss richtete die Muttergottes noch einige Worte an mich persönlich. Diese Worte sind für mich sehr wichtig, und ich werde sie mein Leben lang nicht vergessen. Es war etwas Wunderbares.

Dann verließ uns die Muttergottes im Gebet, im Zeichen des Lichts und des Kreuzes und verabschiedete sich mit den Worten: *„Gehet hin in Frieden, meine lieben Kinder.“*





Der 37. Jahrestag in

In einer wunderschönen Atmosphäre des Gebetes und des Friedens feierten auch dieses Jahr Pilger aus den verschiedensten Ländern der Welt den heurigen 37. Jahrestag in der Nähe der besonderen Anwesenheit der Muttergottes.

Wie jedes Jahr versammelten sich in Medjugorje bereits am 24. Juni, am Vorabend des Festtages am 25. Juni 2018 über hunderttausend Pilger, um der Muttergottes für ihr so langes Kommen zu danken.

Bei der Abendmesse, welche Pater Marinko leitete, konzelebrierten hunderte Priester. In seiner Predigt ging er vor allem auf die Botschaften des Friedens der Muttergottes ein. Er betonte auch den Aufruf an die Pfarrmitglieder, ein heiligmäßiges Leben zu führen und ein Vorbild für alle Pilger zu sein, wie sie dies ja bekanntlich, besonders in den Anfängen der Erscheinungen, in so beeindruckender Weise waren und noch immer sind. Pater Marinko sprach aber auch von der Gefahr der Versuchungen des Bösen, die wir erkennen und vor denen wir uns mit dem Gebet schützen sollen. Der geistige Weg ist nicht leicht,



Medjugorje 2018

und dies wissen alle, die ihn versuchen zu gehen. Deshalb kommt ja unsere liebe Muttergottes, um uns auf diesem Weg zu begleiten, zu führen und auch zu beschützen.

Auch am Friedensmarsch, welcher in der Früh des Jahrestages vom 13 Kilometer entfernten Franziskanerkloster in Humac begann, nahm eine sehr große Zahl an Pilgern teil. Der Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Šakota, führte den diesjährigen Friedensmarsch an, welcher vor 26 Jahren in den damaligen Wirren des Bosnienkrieges von DI Hubert Liebherr initiiert wurde und bis heute ein fixer Programmpunkt bei den Feierlichkeiten des Jahrestages in Medjugorje geworden ist.

Wir nutzten die Gelegenheit auch, um die Seher zu besuchen, die alle Pilger, die nicht nach Medjugorje kommen konnten, ganz lieb grüßen lassen, und versprochen, unsere Anliegen bei der Erscheinung am Jahrestag der Muttergottes zu übergeben. Besonders herzlich empfing uns die Seherin



Marija Pavlović-Lunetti in ihrem Haus Magnificat. Sie erzählte uns von der Novene, wie sie jeden Tag zeitig in der Früh, rosenkranzbetend auf den Erscheinungsberg gegangen ist. Sie erzählte uns, dass die Muttergottes bei ihren Erscheinungen in der letzten Zeit immer sehr froh ist.

In der Botschaft vom Jahrestag am 25. Juni 2018 sagte uns die Muttergottes: „Liebe Kinder! Dies ist der Tag, den der Herr mir gegeben hat, um Ihm für jeden von euch zu danken,...“ So wollen auch wir der Muttergottes für ihr so lange andauerndes tägliches Erscheinen danken.

Auf die Fragen an die vielen Pilger, warum sie immer wieder in so großer Zahl nach Medjugorje kommen, erhalten wir stets die gleichen Antworten: Hier ist in einer so unbeschreiblichen Weise die Liebe und die Gegenwart der Muttergottes und ihres Sohnes Jesu spürbar, der besonders in den Stunden nach der Abendmesse in der Monstranz am Hauptaltar angebetet wird. In der Stille öffnen sich so viele Herzen und hören den Ruf zur Umkehr, zum Frieden und zum Gebet.

In einer mystischen Atmosphäre erklangen immer wieder Anbetungsmelodien, die von Violinen getragen waren. In dieser tiefen Anbetung empfindet man wirklich den Frieden, Frieden, Frieden, welchen uns nur Gott geben kann, und



nach dem wir uns so sehr sehnen. Das ist das erlebte, wahre Medjugorje. Ein Balsam für die Seele, wie es gerade heute in der Früh im Haus der Begegnung der Gemeinschaft Maria Königin des Frieden der Pilger Hans aus Hartberg so treffend formuliert hat. In den letzten zwölf Jahren reiste er schon zum 42. Mal nach Medjugorje. Die Sehnsucht, ganz nahe bei der Muttergottes zu sein, erfüllt sein Leben und hat ihn sichtlich verändert.

Medjugorje hat auch nach 37 Jahren der ersten Erscheinung am 24. Juni 1981 in keinsten Weise die Ausstrahlung verloren. Medjugorje strahlt mit einer unwahrscheinlichen Kraft der Neuevangelisierung, geleitet von der Muttergottes selbst, in die ganze Welt, wie es der Provinzial Pater Miljenko Šteko bei seiner Festpredigt am Jahrestag betont hat.

Muttergottes, wir danken dir für deine mütterliche Liebe und Fürsorge. Bleibe auch weiterhin ständig mit uns und behüte unsere Seelen vor Verwirrung und Sünde. Schenke uns durch deine so spürbare Nähe die Kraft, den geistigen Weg der Heiligkeit gemeinsam mit dir zu gehen.

*Im Gebet verbunden
Gebetsaktion Medjugorje Wien*





Die Muttergottes nahm mich in ihre Dienste

Die Eltern von Vikica Dodig kommen aus Medjugorje. Ihr Vater ist der Begründer der Tennisschule von Medjugorje. Ihr Cousin Ivan Dodig ist derzeit auf Rang 17 der ATP-Tennisweltrangliste. Pater Slavko war damals auch mitbeteiligt, als Anfang der 90er-Jahre der Tennisverein in Medjugorje gegründet wurde. Man wollte den Jugendlichen eine sportliche Alternative zur Straße geben. Dass daraus eines Tages Sportler mit Weltruhm werden, konnte damals niemand wissen.

Vikica selbst wurde in Sarajevo geboren und lebte einige Zeit in Deutschland. Ende der 80er-Jahre führte sie ihr bewegtes Leben zurück nach Medjugorje.

Gemeinsam mit Pater Slavko begann sie, Seminare für Pilgerbegleiter zu organisieren. Vikica ist vielen Pilgern schon seit Jahrzehnten bekannt. Sie hat eine besondere Nahebeziehung zu allen Sehern und ist besonders aktiv im Medjugorje-Zentrum MIR. Als Dolmetscherin für Kroatisch und Deutsch ist sie maßgeblich bei den Übersetzungen der jeweils aktuellen Botschaft in die deutsche Sprache beteiligt. Wir freuen uns, dass sich Vikica Dodig bereit erklärt hat, für unsere Leser der Zeitschrift MEDJUGORJE ein längeres Interview zu geben.



Interview mit

Vikica Dodig



Kannst du dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Mein Name ist Vikica Dodig, und ich bin gebürtig aus Medjugorje, bin aber in Deutschland groß geworden. Ich bin hier, weil Medjugorje mein Leben verändert hat. Ich kenne Medjugorje von den ersten Tagen der Erscheinung an. Am Anfang habe ich mir gedacht: Das, was hier erzählt wird, das lebe ich doch schon. Ich gehe jeden Sonntag zur Kirche, ich faste jeden Freitag, wir beten jeden Tag in der Familie.

Was wollt ihr eigentlich von mir? Und ich habe das einfach weggeschoben. Ich war damals 13 Jahre alt und konnte die ersten Jahre damit nichts anfangen.

1986 war ich über die Sommerferien hier und habe unverhofft einen tiefen Frieden bei der Seherin Vicka spüren dürfen. Sie wollte, dass ich das, was sie sagt, dolmetsche. Ich wollte das keinesfalls, ich hatte es zuvor noch nie gemacht. Ich war Sportlerin – meine Interessen waren Sport und Hotelmanagement; diesen Weg hatte ich geplant. Doch schlussendlich musste ich dann doch dolmetschen, weil sonst keiner da war, und auf einmal hat mich ein tiefer innerer Frieden durchströmt.

In den darauffolgenden Tagen begann ich, aktiv nach diesem Frieden zu suchen. Ich habe mich an Pater Slavko gewandt. Meine Eltern, meine Freunde, meine Familie – alle fragten sich, was auf einmal mit der Viki los war.

Da sagte Pater Slavko: „Viki, das ist ein Frieden, den die Welt nicht geben kann.“ Ich habe ihn nachdrücklich gefragt: „Und wie komme ich dann zu

diesem Frieden?“ Und er hat gesagt: „Indem du immer näher und näher an Gott heranrückst.“ Da wusste ich, ich kann nicht mehr zurück, ich will nicht mehr zurück in diese Welt, die für mich so entfernt von Gott war, sondern ich wollte in eine Welt, wo Gott nah war, wo Gott normal war. Ich habe dann kurzerhand alles geschmissen, was meinen Vater und meine ganze Familie sehr enttäuscht hat. Ich hätte so viel Talent. Sie konnten nicht nachvollziehen, was mit mir passiert ist.

Ich habe am Anfang überhaupt nicht gewusst, wovon ich leben, was ich machen soll. Ich wollte nur hier bleiben, das war alles. Mein Vater hat mir den Geldhahn zuge dreht, weil er dachte, er könnte mich so zwingen zurückzukehren, und ich habe nach einer Lösung gesucht. Die Lösung war, irgendeine Schule zu machen, damit die Eltern eine Ruhe geben. Die einzige Schule, an der sie mir alles anerkannt haben, war an der Dolmetscherschule. Ich wäre nie in meinem Leben Dolmetscherin für Deutsch und Englisch geworden, wenn es nicht der leichtere Weg gewesen wäre. Ich wollte das nur, damit der Papa endlich Ruhe gibt.

Pater Slavko fand das ganz toll. Er hat immer gesagt, wir brauchen dich hier für ein Seminar und dort, und er hat mich einfach vor die Leute geschoben. Das war für mich eine kalte Dusche. Die Leute haben Fragen gestellt, obwohl ich keine Ahnung hatte. Daraufhin habe ich alles gekauft, was es auf Deutsch über Medjugorje zu lesen gab. Ich hatte dann plötzlich ein neues Problem, weil in jedem Buch etwas anderes stand. Vicka hat mir dann ge-

holfen. Damals war sie krank und immer lange im Bett. Ich hatte häufig die Gelegenheit, bei ihr zu sein und mit ihr zu reden. Ich habe sie gefragt, was davon stimmt. Sie hat mir dann gesagt: „Das ist wahr, das ist ein Blödsinn, da hat jemand etwas dazugedichtet.“ Diese paar Monate waren für mich wie ein Immer-näher-Heranrücken an Gott. Das war im Jahr 1987. Da habe ich die Entscheidung für mich getroffen: Das ist mein Weg. Ich war dann auch die Gründerin des Pilgerleitervereins.

Du bist auch im Informationszentrum „MIR“. Kannst du erklären, was dieses Zentrum macht?

Das Informationszentrum „MIR“ ist aus einem Bedürfnis heraus entstanden. Damals haben Pater Leonard Oreč, Pater Slavko Barbarič und Pater Ivan Landeka alle das Bedürfnis gehabt, man müsse auch diese praktischen Dinge tun; man muss einen Verlag haben, eine Zeitung, Internet, Radio und so weiter. Pater Slavko hat immer gesagt: „Ich spreche zwar ein paar Sprachen, aber ich kann nicht jeden Pilger erreichen. Ich brauche jemanden, der mehr kann.“ Er hat dann junge Leute, die mehrere Sprachen konnten, oft waren es Gastarbeiterkinder, zusammengeschart. Wir waren bei der ersten Prüfung über 300. Es waren unter den Reiseleitern teilweise auch Moslems und Orthodoxe, von überall Reiseleiter. Das Bedürfnis entstand, dass hier Personen sind, die vertraut sind mit der Bibel, die wissen, was hier geschieht, die auch die Botschaften leben. Wir mussten die aussortieren, die das einfach nur ma-

chen, weil sie Geld verdienen wollten. Es war also die Idee, dass man Pilgerleiter schult – in Bibelkatechismus, Kirchengeschichte, Kirchenlehre, Erscheinungen, Botschaften etc. Damals wurde das Informationszentrum MIR-Medjugorje gegründet. Heute ist Pater Miljenko Šteko, unser Provinzial, der Direktor. Daraus sind die anderen Zentren in der Welt entstanden. Und ich bin die Vertretung für das deutschsprachige Zentrum hier in Medjugorje.

Was bedeutet dir die Muttergottes?

Das, was ich heute mache, ist mein Dankeschön, weil die Muttergottes mich in einer Phase in meinem Leben beschützt hat, wo es mir nicht so gut ging. Wie viele, so hatte auch ich eine Phase der Rieseneuphorie, und dann kam eine Phase der Wüste. Ich habe einen Deutschen geheiratet. Später ist meine Ehe von der römisch-katholischen Kirche für nichtig erklärt worden,... Sagen wir einfach, ich hatte eine Phase, in der es mir nicht so gut ging. Ich hatte damals auch große Schwierigkeiten mit Gott persönlich, weil ich es Ihm in die Schuhe geschoben habe. Ich habe mir gedacht: Du hast mich nicht beschützt. Du hast das erlaubt. All die Jahre war meine Bezugsperson immer die Muttergottes. Ich habe eine Zeit lang – fünf Jahre – Weltreisen begleitet. Ich wollte einfach weg, nur damit ich mich nicht mit diesem Thema auseinandersetzen muss. Ich reiste nach Sri



Lanka und dachte mir: Super! Strand, Meer. Doch was begegnet mir als Erstes, nachdem wir gelandet sind? Ein Koffer mit einem riesigen Muttergottes-Aufkleber von Medjugorje und eine Frau, die vor mir zusammenbricht und weint, weil sie bei mir einen Medjugorje-Rosenkranz gesehen hat. Da dachte ich mir: Ich kann mich nirgends auf der Welt verstecken. Die Muttergottes ist überall. Sie hat mich begleitet und mich Schritt für Schritt auf den richtigen Weg zurückgebracht. Das, was ich heute tue, ist ein Dankeschön an sie, weil sie mich nie aufgegeben hat, weil sie immer da war – als Mutter. So, wie sie mich aufgefangen, so wie sie mich umarmt hat, versuche ich wenigstens ein bisschen an die Pilger weiterzugeben, was ich bekommen habe.

Du kennst die Seher schon sehr lange. Wie würdest du sie beschreiben?

Jeder Einzelne von ihnen ist geprägt durch das, was sie erleben durften und erleben. Ich habe mich viel mit der Seherin Mirjana auseinandergesetzt

und habe gemerkt, wie schwer es für sie war, die Aufgabe, für jene zu beten, die die Liebe Gottes, noch nicht kennengelernt haben, sein muss. Sie war als einzige in Sarajevo. Vielleicht kann ich es verstehen, weil ich weiß, wie es für mich war, Zeugnis für Medjugorje, für meinen Glauben, abzulegen. Ich weiß, wie ich da verspottet wurde, wie schwer das für mich war. Mirjana hat die Aufgabe bekommen, genau für diese Personen zu beten.

Ivan kannte ich besser. Mit ihm war ich durch das Dolmetschen viel mehr im Kontakt. Ich muss immer schmunzeln, wenn mir die Pilger sagen: „Der ist so zurückhaltend, der ist so kalt.“ Er ist gar nicht so. Das ist nach meinem Begreifen nur eine Schutzfunktion. Und dann Jakov, der das ewige Kind bleibt. Wie häufig haben wir ihn versteckt wenn wieder einmal jemand mit einer Kamera unterwegs war und er gesagt hat: „Hoffentlich erkennen sie mich nicht, hoffentlich sehen sie mich nicht.“ Die zwei, mit denen ich am intensivsten im Kontakt war, wa-



ren Vicka und Ivanka. Ivanka repräsentiert für mich die Seher, wie sie 1981 waren. Sie ist bis heute sehr zurückgezogen, mag den ganzen Rummel, das ganze Drumherum nicht. Sie möchte am liebsten beten, sie möchte so viel Zeit wie möglich haben, um immer wieder nachzudenken über das, was die Muttergottes sagt, und zu versuchen, das auch in ihrem eigenen Leben umzusetzen. Und Vicka ist das absolute Gegenteil. Sie ist die, die auf jeden zugeht, deren Seele überquillt von dem, was sie erlebt hat, und die gar nicht anders kann, als es jedem zu erzählen. So wie Vicka, habe auch ich das Bedürfnis, wiederzugeben, was ich erlebt habe. Die Seher sind also ganz unterschiedlich.

Die Schule des Gebetes ist ja ein sehr langer. Wann hat dich das Gebet entflammt?

Das Gebet hat mich eigentlich schon am Anfang entflammt, wobei ich dazwischen auch immer wieder Zeiten der Wüste hatte, Zeiten, in denen ich mich gefragt habe: Herr, hörst Du mich nicht? Ich musste irgendwann einmal begreifen, dass auch wenn ich den Herrn nicht höre, Er immer da ist und mich immer hört. Für mich war dieser Moment, als Pilger an mich herantraten und ich dann Sätze hörte wie: „Sie haben vor 15 Jahren einmal das und das gesagt als wir auf dem Erscheinungsberg waren, an der und der Station.“ Und ich weiß nicht einmal mehr, dass ich da war, geschweige denn, dass ich irgendetwas gesagt habe. In der Phase ging es mir gar nicht gut. Und dann sagt die Frau: „Es war genau der Satz.“ Und dann wiederholt

sie den Satz, und ich denke mir: Ja, genau, eigentlich hättest du den Satz hören müssen. Es hat mich erschüttert, dass der Herr mich in Situationen genutzt hat, wo ich mir gedacht habe: Er ist so weit weg, ich höre Ihn nicht. Ich mache das nur, weil ich es Seiner Mutter versprochen habe. Das waren die Momente, wo ich erkannt habe: Der Herr hört dich, du hast nur nicht hingehört. Und ich habe begriffen, dass auch wenn ich es in dem Moment nicht verstehe, nicht fühle, wenn ich weitermache, irgendwann bekomme ich die Bestätigung, dass Er mich gehört hat. Irgendwann spüre ich, dass Er die ganze Zeit da war.

Du hast viel mit Pater Slavko zu tun gehabt. Kannst du uns von ihm berichten?

An Pater Slavko habe ich gemocht, dass er in vielen Dingen auch Mensch war, weil mir das gezeigt hat, dass auch wir in unserer Schwachheit, in unserem Mensch-Sein auf dem richtigen Weg sind zum Herrn. Ich komme aus einer alten Sportler-Familie und ich weiß, dass er Sport gemocht hat. Er hat immer gesagt: „Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper.“ Er wollte Kinder von der Straße holen und hat Geld investiert, damit sie von der Straße kommen. Ich durfte ihn auch in privaten Situationen erleben. Zum Beispiel habe ich ihn im Habit vom Tennisplatz kommen sehen, der Habit bis zum Gürtel ganz rot – nicht mehr braun –, weil der rote Sand auf ihm ist, und er hat so eine Freude, weil die Kinder etwas Sinnvolles machen. Ich habe ihn auch aus dieser Sicht erleben dürfen und nicht nur als den tiefspirituellen Menschen, der versuchte, uns den Glauben näher zu bringen,



Die Pilger in Medjugorje am Jahrestag 2018

sondern vor allem als den Menschen, der das auch praktisch umsetzte.

Wie hast du Erzbischof Henryk Hoser in Medjugorje erlebt?

Was mich besonders an Erzbischof Henryk Hoser fasziniert hat, war seine Begeisterung für das, was er hier erlebt hat, und zwar für den lebendigen Glauben. Er war begeistert – von der Frömmigkeit, von den Beichten, vom Beten, vom Hinaufgehen auf den Kreuzberg, vom lebendigen Glauben. Er hat sich sehr intensiv erkundigt, was die Bedürfnisse sind, wo es noch etwas gibt, das fehlt: der Mangel an Gebetsräumen, der Mangel an Orten der Stille. Ich glaube, dass er sich sehr darauf fokussieren wird, den Menschen noch mehr die Möglichkeit

zu geben, noch intensiver in den lebendigen Glauben einzutauchen.

Was möchtest du unseren Lesern noch sagen?

Ich würde mir so sehr wünschen, dass noch viel mehr deutschsprechende Menschen nach Medjugorje kommen und den lebendigen Glauben erfahren. Medjugorje ist einfach, nicht kompliziert. Es ist verlangend, ja, aber es ist hier so viel Frieden, Freude und Liebe. Wenn du einmal Medjugorje für dich angenommen hast, dann kannst du gar nicht anders, als diesen Frieden, die Freude und diese Liebe zu leben.

Das Interview führte für die Gebetsaktion Dr. Maximilian Domej.

A close-up portrait of Dr. Valentin Inzko, an older man with grey hair, wearing a dark suit jacket over a white shirt. He is looking slightly to the left of the camera with a thoughtful expression. The background is a solid red color.

Interview mit

Dr. Valentin Inzko

Ich glaube fest an die Hilfe der Muttergottes

Dr. Valentin Inzko ist Kärntner Slowene und seit 1974 im österreichischen diplomatischen Dienst tätig. Am Beginn der Erscheinungen, war er von 1982 bis 1986 in der Botschaft in Belgrad als Presse- und Kulturattaché eingesetzt. So kam er schon in den Anfängen mit den Erscheinungen von Medjugorje in Kontakt und hat auch zur Verbreitung dieses großen Phänomens viel beigetragen. Seit 2009 wurde er von der UNO als **Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina** ernannt. Diese Tätigkeit führt er bis heute mit vollem Engagement aus. Dr. Valentin Inzko hat ein großes kulturelles und politisches Wissen und Erfahrung, insbesondere mit den südslawischen Völkern. Geprägt durch seine slowenisch-katholische Erziehung, hat er Medjugorje nicht nur schnell als wahr erkannt, nein er hat die Botschaften und die vielen Gnaden, die er auch von der Muttergottes erhalten hat, in der so wichtigen Arbeit, seiner Friedensmission im politischen Bereich in Bosnien Herzegowina einfließen lassen.

Lieber Inzko, du warst jahrzehntelang Diplomat und bist jetzt schon relativ lange in Bosnien-Herzegowina. Kannst du dich kurz unseren Lesern vorstellen?

Der Krieg in Bosnien-Herzegowina war einer der schlimmsten nach 1945. Es gab hunderttausend Tote, und dieser Krieg wurde erst durch den Dayton-Vertrag beendet. Dieser Friedensvertrag sieht auch ein Monitoring vor, bei

dem überprüft werden soll ob der Friedensvertrag eingehalten wird, oder ob es Vertragsverletzungen gibt. Jene Person, die diesen Friedensvertrag inspiert oder für das Monitoring zuständig ist, ist der sogenannte Hohe Repräsentant. Ich bin der siebente Hohe Repräsentant und ich muss schauen, dass der Friedensvertrag eingehalten wird. Ich würde sagen es gibt zwei Wider-

sprüche: Einerseits streiten die Politiker ununterbrochen in Bosnien und Herzegowina, andererseits arbeiten die sogenannten „einfachen Menschen“ auf Gemeindeebene fantastisch zusammen, und es ist keine Ausnahme, wenn etwa ein Hodscha (Anm. d. Red.: islamischer Religionsgelehrter), zwei kroatische ältere Menschen jeden Sonntag zur Kirche bringt –, das ist in Bosnien etwas Normales –, oder dass ein Moslem eine katholische Kirche renoviert, weil sie in schlechtem Zustand war.

Was Medjugorje betrifft, so war ich vielleicht einer der ersten Ausländer, sicher der erste Diplomat, der sich dort aufgehalten hat. Das war 1982 mit dem berühmten österreichischen Journalisten Kurt Seinitz. Wir hatten damals versucht, in einem Hotel in Čitluk zu schlafen. Das wurde uns verwehrt, weil die Kommunisten geglaubt haben, dass wenn keine Ausländer dort übernachten, es auch kein Wunder geben würde. Wir haben also im Auto übernachtet auf einer Wiese und waren die Ersten, die dort die Seher getroffen haben.

Für mich persönlich gibt es in Medjugorje drei Wunder: erstens, das Wunder des Betens, zweitens, die Beichten. Ich kennen Menschen, die waren in Brasilien, die haben neben der Kirche gewohnt und sind nie zur Heiligen Messe gegangen. Aber als sie nach Medjugorje gekommen sind, haben sie das Bedürfnis gehabt, zu beichten. Das dritte Wunder: Ungefähr tausend junge Männer haben sich in Medjugorje entschieden, Priester zu werden. Das ist meine Wahrnehmung, und ich finde diese drei Wunder genügen. Falls es aber auch Erscheinungen der Mut-

tergottes gibt – ich persönlich glaube daran –, das soll dann eine Kommission prüfen. Aber wenn irgendwo auf der Welt Menschen zusammenkommen, beten, meditieren, wenn Jugendliche versuchen, von ihrer Drogensucht frei zu kommen – ich finde, das sind auch Wunder. Man muss Medjugorje besuchen, um das Charisma dieses Ortes persönlich zu erfahren.

In Sarajevo hat dich vor ein paar Tagen auch der Sonderbeauftragte vom Vatikan, Erzbischof Hoser, besucht und ihr hattet auch Gelegenheit zu reden. Welchen Eindruck hattest du?

Ich hatte gute Eindrücke, weil der Erzbischof ein offener Mensch ist. Er hat auch in Afrika bei der Feststellung, ob es dort eine Marienerscheinung gegeben hat oder nicht, mitgewirkt. Er hat seine Zustimmung gegeben bzw. daran mitgearbeitet, dass dieser Ort – Kibeho – als Ort festgeschrieben wurde, wo die Muttergottes erschienen ist. Das war fast zur selben Zeit wie in Medjugorje. Es waren wieder Hirtenjungen bzw. junge Menschen, denen die Muttergottes erschienen ist, und als dieses Wunder vom Vatikan anerkannt wurde, war Erzbischof Hoser als medizinischer Helfer, als Gesundheitsexperte und Priester anwesend. Es freut mich, dass gerade dieser Mensch vom Heiligen Vater nach Medjugorje geschickt wurde.

Das Zweite, was mich wahnsinnig beeindruckt hat, war die Anwesenheit des albanischen Kardinals Simoni, der fast 90 Jahre alt ist. Man redet ja immer wieder von Nelson Mandela, dass dieser 28 Jahre im Gefängnis gewesen ist. Das ist natürlich eine gewaltige

Leistung, und man findet einfach keine Worte für das, was er durchgemacht und wie er trotzdem ohne Hass das Gefängnis verlassen hat, aber Kardinal Simoni war auch 28 Jahre im Gefängnis, und von ihm spricht niemand. Als er im stalinistischen Albanien unter Enver Hoxha zum fünften Mal davor stand, erschossen zu werden, hat man einen Spion in die Zelle geschickt, der zu Simoni so etwas gesagt hat wie „Weißt du, lieber Freund, das kommunistische Regime ist doch scheußlich, das sind Wahnsinnige, die sind Verbrecher, und es ist schade, dass du morgen sterben musst.“ Darauf hat der spätere Kardinal dann geantwortet: „Man muss auch seine Feinde lieben.“ Und das hat ihm das Leben gerettet. Er wurde nicht erschossen. Und auch diesen Kardinal habe ich in Medjugorje getroffen, als er bei einem Jugendfestival war. Der Kardinal hat das gesehen, was da in Medjugorje mit den Jugendlichen passiert. Diese beiden authentischen Zeugen, Erzbischof Hoser aus Warschau und Kardinal Simoni, ein ehemaliger albanischer Gefangener, werden dem Heiligen Vater sicherlich das richtige Bild von Medjugorje vermitteln.

Du scheinst wirklich ein tiefreligiöser Mensch zu sein. Wie siehst du als Politiker die Situation von den Kroaten in Bosnien und Herzegowina, von den Serben und von den Moslems. Wird es, so wie in Europa, wo wir auseinanderstrebende Kräfte haben, doch zu einem einheitlichen Staat kommen?

Ich bin tief davon überzeugt, dass es zu einem gemeinsamen Staat kommen wird. Es wird kein zentralisierter Staat sein, er wird immer dezentralisiert

sein, es wird immer starke Kantone, also Bundesländer, geben, und das ist auch richtig so. Allerdings befürchte ich, dass es nicht sehr schnell gehen wird, und deshalb muss man den Herzegowinern Zeit und eine zweite Chance geben. Ich denke in diesem Zusammenhang immer an Österreich. Österreich war das Land, das keiner wollte. 1918 haben wir geglaubt, nach der großen Monarchie, wo es 50 Millionen Einwohner gegeben hat und Wien die Hauptstadt war, dass wir als kleiner Staat nicht überleben könnten. Deshalb haben wir diesen Staat Deutsch-Österreich genannt, um den Anschluss an Deutschland später zu erleichtern. Das ist uns dann auch wirklich gelungen, aber 1945 haben wir dann eine zweite Chance bekommen. So muss man auch Bosnien-Herzegowina eine Chance geben und für eine multi-ethnische, multi-kulturelle, multi-religiöse Gemeinschaft, aber auch für eine Gemeinschaft der Bürger – im Moment gibt es keine Bürger, es gibt nur Kroaten, Serben und Bosniaken – beten, und ich bin zutiefst davon überzeugt, weil ich persönlich hunderte Menschen kenne, die fantastisch zusammenarbeiten. Vorgestern, zum Beispiel, bin ich mit einem Weinbauern aus Medjugorje zusammengewesen, der fast den ganzen Wein in Sarajevo verkauft und mit muslimischen Partnern sehr eng zusammenarbeitet. Es gibt viele Beispiele, ... Ein Moslem hat beim Pflügen seines Feldes das Fundament einer katholischen Kirche entdeckt. Dieses hat er jetzt freigelegt. Kardinal Vinko Puljić hat daneben einen hölzernen Turm mit einer Glocke eingeweiht. An dieses Land glaube ich.

Es muss aber natürlich zwischen Muslimen, Orthodoxen und Katholiken ein großer Respekt herrschen, und weil die Katholiken die kleinste Glaubensgemeinschaft ist, ist es ganz wichtig, dass man gegenüber den Kroaten und den Katholiken besonders großzügig ist. Wenn man das vergleicht mit drei Brüdern, einer ist der kleinste, dann muss man diesem kleinsten Bruder das Meiste geben, am großzügigsten sein, und dann wird diese Bruderschaft, diese Gemeinschaft dadurch auch gestärkt werden.

Wie viel Einfluss hast du, diesem kleinsten Bruder etwas mehr zu geben?

Dieser kleinste Bruder ist manchmal schlecht vertreten. Es gibt Politiker, die alles haben wollen oder nichts, die keine Kompromisse eingehen wollen, und dann als Helden nach Hause kommen. Ich glaube aber, dass ein Kompromiss – ein gesunder Kompromiss natürlich – auch Gutes bringen kann. Schließlich wurde Europa ja so aufgebaut – auf Kompromissen, auf Konsens und auf einer guten Zusammenarbeit.

Ich glaube es gibt drei Wege, wie man mit einer kleineren Gruppe umgehen kann: Der erste ist der politische Weg, man verhandelt und verhandelt und verhandelt. Der zweite ist der juristische Weg, man geht ununterbrochen zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Der dritte Weg ist der christliche Weg, und der ist, glaube ich, der beste. Die kleinste Gruppe verlangt nichts und bekommt alles.

Du hast deine Arbeit in Bosnien-Herzegowina mit dem Besuch von Medjugorje begonnen. Was bedeutet für dich die Muttergottes?

„Es gibt keinen Abend und keinen Morgen, an dem ich mich nicht an die Muttergottes wende.“

Es gibt keinen Abend und keinen Morgen, an dem ich mich nicht an die Muttergottes wende – mit Gebeten, mit der Bitte

um Hilfe, auch wenn ich große Probleme habe, Probleme, wo ich beinahe sicher bin, dass ich sie nicht lösen kann. Aber nach einem Gebet und nach einem Flehen an die Muttergottes fühle ich mich einfach erleichtert, optimistischer und zuversichtlich. Ich weiß, dass mir die Muttergottes helfen wird, und wenn ich noch etwas Politisches sagen darf... Sebastian Kurz hat einen interessanten Spruch für die EU-Präsidentschaft Österreichs gewählt, ein Leitmotiv: „Ein Europa, das schützt.“ Das ist uralte. Es gibt überall in der Kärntner slowenischen Region die berühmte Schutzmantelmadonna, die unter ihrem Schutzmantel die Gläubigen vereint und schützt. Europa soll uns beschützen. Wenn wir die zwölf Sterne als Symbol Europas nehmen, das sind doch die Sterne der Muttergottes. Und dann ist da noch die Symbolik 12. Ich glaube also fest daran, dass uns die Muttergottes helfen kann. Jedenfalls hat sie mir persönlich bereits geholfen.

Herzlichen Dank für das Interview!

Das Interview führte für die Gebetsaktion Dr. Maximilian Domej.

Interview mit
Sr. Marija

Die Muttergottes gibt mir **KRAFT UND MUT**

Könntest du dich unseren Lesern bitte kurz vorstellen.

Ich heiße Schwester Marija Faustyna. Ich bin 26 Jahre alt und gehöre zur eucharistischen Gemeinschaft der Herzen Jesu und Mariä: „Omina Deo – alles für Gott“. Im Oktober ist es bereits drei Jahre her, dass ich als Schwester ins Kloster eingetreten bin. Ich bin in Dramalj, einem kleinen Ort vor Crikvenica. Insgesamt ist unsere Gemeinschaft an sieben Orten niedergelassen. Unsere Gemeinschaft ist Teil einer großen geistigen Gemeinschaft aus Priestern, uns Schwestern und Laien – genauer gesagt aus Familien, Jugendlichen und geweihten Personen. Wir sind rund 40 Schwestern, 14 Priester, zehn geweihte Personen und sehr, sehr viele Laien, darunter viele Familien mit vielen

Kindern. Wir sind eine große geistige Familie, die eine Frucht von Medjugorje ist. Diese Frucht haben wir unseren beiden Gründern zu verdanken: Don Josip Radić, einem Priester, und Frau Josefina Glasnić, Mutter von sechs Kindern. Sie hat mittlerweile schon 20 Enkelkinder.

Am 8. Juni 2018 haben wir die kirchliche Anerkennung unserer Gemeinschaft gefeiert. Die Kirche hat anerkannt, dass dies ein Werk Gottes ist. Wir Schwestern sind mit einer Pilgergruppe nach Medjugorje gekommen. Insgesamt sind wir 66 Personen aus Zagreb und Dalmatien.

Was ist eure Mission?

Wir sollen Opfer darbringen, barmherzig sein und die Liebe verbreiten. Wir beten

für alle Seelen, für die ganze Welt. Der Herr führt uns nach dem Beispiel unserer Gründer, dass auch wir unser Leben ganz in Gottes Hände übergeben; dass wir in der Heiligkeit wachsen, das heißt in der Demut, in der Liebe gegenüber Gott und in der Hingabe; dass wir uns Gott zur Verfügung stellen, damit Er durch uns, mit uns und über uns handeln kann.

Zu Beginn, 1998, gab es nur die Gemeinschaft der Laien. Aus dieser Laiengemeinschaft haben einige junge Mädchen dann den Ruf verspürt, ihr Leben als Klosterschwester ganz Gott zu übergeben. 2002 war der Beginn der Schwesterngemeinschaft. Kurz danach kamen auch Brüder dazu, und so vermehrte sich das Werk Gottes.

Wie bist du in dieses Kloster gekommen?

Ich bin schon von Kindheit an Teil der Laiengemeinschaft. Mit sechs Jahren bin ich mit meiner Familie eingetreten, und so bin ich in diesem Geist, der mich geformt hat, aufgewachsen. Eines Tages habe ich gespürt, dass

der Herr mich ruft, dass Er will, dass ich Ihm ganz nahe bin; dass ich Ihm folgen und Ihm mein Leben ganz übergeben soll durch Maria. Hier hat mir das Beispiel unserer geistigen Mutter Josefine sehr geholfen. Ihr Ja und ihre Liebe zu Gott haben auch in mir das Feuer der Liebe zu Gott entzündet. Das hat mir geholfen, so wie sie, Gott ganz Ja zu sagen und diesen Weg zu gehen. 2015 bin ich dann, am Tag der heiligen Schwester Faustyna, am 5. Oktober, ins Kloster eingetreten. Und jetzt bin ich hier, wo Gott mich haben will.

Was bedeutet für dich Medjugorje?

Mir bedeuten Medjugorje und Maria sehr viel. Maria gibt mir Kraft und Mut und führt mich auf meinem Weg. Sie lehrt mich, wie ich Gott lieben soll und wie ich mich Ihm zur Verfügung stelle, und was am wichtigsten ist, sie lehrt mich die Demut.

Das Gespräch für die Gebetsaktion führte Mag. Kristina Malina-Altzinger.



Sr. Marija Faustyna während unseres Gesprächs in Medjugorje

Mit dem Rad: Salzburg – Medjugorje

Erich Winkler aus Niedersill, Pinzgau in Salzburg, fuhr für den Jahrestag bereits zum zehnten Mal mit dem Fahrrad nach Medjugorje.

Erich ist 52 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und ist von Beruf Tischler. Sein größtes Hobby ist das Radfahren. Im Jahr 2005 kam er zum ersten Mal mit dem Bus nach Medjugorje. Aber da die Hin- und die Rückreise Nachfahrten waren und er vom wunderschönen Land nicht viel gesehen hatte, entschied er sich, mit dem Fahrrad von Salzburg nach Medjugorje zu fahren. Gemeinsam mit einem Tischlerkollegen suchte er sich eine Strecke aus, und sie machten sich auf die Reise. Schmunzelnd erzählt er, dass die erste Fahrt sehr mühselig war. „Wir haben es sehr chaotisch betrieben. Jedes zweite Mal nahmen wir ein Zimmer, und die anderen Male haben wir wild im Freien oder in einer Hütte übernachtet. Es war sehr heiß, und mit der Verpflegung nahmen wir es auch nicht so ernst. Das war sehr anstrengend“, so der 52-jährige Tischler. Doch Gott sei Dank sind die beiden dennoch gut angekommen. Das schönste an der gesamten Fahrt ist das Ziel, Medjugorje. Erich hat schon fünf verschiedene Strecken ausprobiert. Ein paar Mal fuhr er mit Freunden und einmal gemeinsam mit seinem Sohn. Letztes Jahr fuhr er sogar die ganze Strecke mit dem Rad wieder nach Hause, das waren insgesamt über 2.000 Kilometer. Für ihn ist es sehr interessant, das Land zu sehen und die Menschen zu treffen, die dort wohnen. Vor allem für jemanden, der im Gebirge aufgewachsen ist, ist natürlich das Meer etwas ganz Besonderes. Aber die Strecken über das Landesinnere sind noch abenteuerlicher, da es viele Kilometer weit nur unbewohnte Landschaft gibt. Auf die Frage, was einem da im Kopf so alles vor sich geht, lächelt der sympathische Salzburger und sagt, dass er in diesen Tagen einfach frei wird. Im Alltag bekommt man einen gewissen Tunnelblick, auf dem Weg bekommt man den Kopf dann wieder frei und man denkt wieder ganz anders. Am meisten freut man sich auf das Ziel, auf Medjugorje. Man kommt sehr entschleunigt an. An jedem der sieben Tage fährt er 120 bis 150 Kilometer, und vor allem bei den letzten 100 Kilometern wird die Freude auf Medjugorje



Bericht über

Erich Winkler

immer größer. „Für mich ist Medjugorje eine Auffrischung meines Glaubenslebens, und ich lerne jedes Jahr neue Leute kennen. Auch die Heilige Messe ist nie langweilig, selbst wenn man in der Früh und am Abend mitfeiert. Das Schönste für mich ist die Anbetung am Abend. Jesus schaut mich an, und ich schaue Ihn an, und da ist sofort eine Beziehung, eine Verbindung da.“

Während er über Medjugorje spricht und was es für ihn bedeutet, strahlen seine Augen, und man sieht diese tiefe Erfahrung des Glaubens. Besonders berührt ist er auch von den Begegnungen mit den verschiedensten Menschen. Für ihn ist es erstaunlich, dass man mit einem dreijährigen Kind genauso gut reden kann wie mit einer 80-jährigen Frau. Diese Atmosphäre des Friedens und des Gebetes bringt die Menschen zusammen – ohne Konflikte, weil alle auf die Gottesmutter und auf den Herrn blicken. Den Lesern der Gebetsaktion Medjugorje möchte Erich sagen, dass es jeder schaffen kann, mit dem Fahrrad an diesen wunderbaren Ort zu kommen. „Man muss nur ein bisschen trainieren und den Willen dazu haben. Medjugorje ist auf alle Fälle eine Reise wert, mit oder ohne Fahrrad, ich kann es jedem empfehlen.“

*Bericht für die Gebetsaktion
von Schwester Kerstin.*



KALENDER 2019

Mit Medjugorje durch das kommende Jahr 2019. Mit diesem wunderschönen Wandkalender bleiben Sie auch 2019 mit Medjugorje verbunden. Jedes Monat begleiten Sie eine Botschaft der Muttergottes sowie zwei Motive von diesem Gnadenort. Der Medjugorje-Wandkalender eignet sich auch hervorragend als Geschenk für Freunde, Bekannte und Verwandte, die Medjugorje bereits lieben oder noch kennenlernen möchten.

Selbstkosten ohne Porto: € 9,00



CD3 ZUM HERZEN MEINES SOHNES

Mit Lobpreisliedern untermalt, dient diese CD der Verinnerlichung der liebevollen Botschaften der Muttergottes vom Zweiten des Monats an die Seherin Mirjana Dragičević-Soldo.

57 Minuten

Selbstkosten ohne Porto: € 8,00

B38 „MEINE LIEBEN KINDER, ICH LIEBE EUCH“

Dieses süße Kinderbuch soll schon den kleinen Kindern die Liebe der Muttergottes für sie näherbringen. Das Buch erzählt über die ersten Tage der Erscheinungen in Medjugorje.

18 Kartonseiten

Selbstkosten ohne Porto: € 9,00



Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

Tel.: +43 1 893 90 07
Fax: +43 1 893 90 07-20

Internet:

www.gebetsaktion.at
bestellung@gebetsaktion.at



JUGENDFESTIVAL 2018

Ergreifend war die Stimmung am bis auf den letzten Platz gefüllten Bereich vor dem Außenaltar. Zum 29. Jugendfestival unter dem Motto „*Er öffnete ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift*“ (Lukas 24,45) haben sich wieder zehntausende Jugendliche versammelt. Überall waren die Fahnen der vielen verschiedenen Heimatländer der jugendlichen Pilger zu bewundern.

Beim Jugendfestival in Medjugorje treffen sich jedes Jahr Jugendliche aus der ganzen Welt, um gemeinsam Jesus anzubeten, Ihn zu feiern und zu singen, die Heilige Messe mitzufeiern und Katechese zu empfangen. Es sind die Botschaften der Muttergottes, die Pilger jeden Alters immer wieder auf Neue anziehen, nach Medjugorje zu kommen. Beim Jugendfestival kommen junge Menschen, um hier eine Woche der Glaubensvertiefung zu verbringen. Die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen ihres Alters gibt Kraft für das ganze Jahr. Viele sind schon zum wiederholten Mal gekommen. Alle eint sie die Liebe zur Muttergottes und zu Jesus. Alle wollen sie tiefer eintauchen in die unermessliche Liebe Gottes unseres gemeinsamen Vaters.



JA ZU JESUS, JA ZU MARIA

Interview mit

Pater Ivo Pavić

Ivo Pavić ist ein Franziskanerpater aus der Provinz Bosna Srebrena. Schon als Student fuhr er mit dem Zug immer wieder nach Medjugorje, wo er schließlich seine Berufung zum Priestertum erlangte. „Werde mein Priester“, hörte er in seinem Herzen. Während des Krieges studierte er in Samobor und in Österreich Theologie. Heute ist er ein kraftvoller charismatischer Priester, der mit seinem lebendigen Glauben zu einem wahren Apostel des Evangeliums geworden ist. Er hält in verschiedenen Ländern Seminare der geistigen Erneuerung. Auch nach Wien kommt er immer wieder gern, da hier viele seiner Landsleute nach dem Krieg eine neue Heimat gefunden haben. Nach einem Seminar über das Wirken des Heiligen Geistes in Wien gab er uns das folgende Interview.

Wir haben heute den 1. Juni 2018, und hier bei mir sitzt ein großer Charismatiker unter den Priestern. Pater Ivo Pavić, würden Sie sich bitte kurz unseren Lesern vorstellen?

Ich bin Pater Ivo Pavić, ein Priester aus der bosnischen Franziskanerprovinz Bosna Srebrena, wo ich schon seit 20 Jahren in der Charismatischen Erneuerung tätig bin.

Ich durfte Ihnen schon öfter zuhören, und da fällt einem schnell auf, dass Sie ein sehr energischer Vortragender sind. Woher nehmen Sie nach so vielen Jahren immer noch die Kraft und den Enthusiasmus für Ihre Vorträge?

Seitdem ich die Berufung als Priester angenommen habe, öffne ich mich ständig dem Heiligen Geist, und ich bin mir sicher, dass meine ganze Kraft von Ihm kommt.

Wenn man sich die Gesichter der Menschen bei Ihren Vorträgen und Heiligen

Messen ansieht, merkt man schnell, dass Ihre Worte mit viel Begeisterung aufgenommen werden. Vielleicht, weil Sie ein Charismatiker sind, der sehr auf die Menschen zugeht?

Auf jeden Fall habe ich viel Erfahrung in der Arbeit mit Menschen. Vieles habe ich selber gelernt, gesehen und dann übernommen, einiges habe ich in Büchern gelesen und erforscht, vieles ist aber einfach aus Erfahrung mit den vielen Begegnungen, die ich in all diesen Jahren mit den Menschen hatte, entstanden und hat sich dann so entwickelt. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Menschen es gerne haben und es oft sogar brauchen, dass jemand auf sie zugeht und ihnen die Hand reicht. Meine Aufgabe ist es ja, die Menschen zu Jesus zu bringen, und ich denke, das ist die schwerste Aufgabe überhaupt – vor allem bei so vielen verschiedenen Schicksälen und Lebenswegen, die ich gehört und gesehen habe.



Ivo Pavić in der Reindorfkirche in Wien

Woher kommt Ihre innere Ruhe für all diese Treffen mit den verschiedenen Personen, für all diese Begegnungen und Begebenheiten?

Ohne Gott können wir nichts machen. Ich vertraue auf Gott und ich möchte Jesus in mein Herz aufnehmen und einschließen. Erst wenn ich das schaffe, kann ich als Person Jesus auch weitergeben. Ich persönlich habe Jesus in mein Leben gelassen und trage Ihn in meinem Herzen. Ich bin mir sicher, dass die Menschen das spüren, und Jesus sagte ja schon zu seinen Jüngern: *„Nehmt mich an, geht in die Welt und verbreitet meinen Glauben“*, sodass ich in den Begegnungen versuche, nur das weiterzugeben, was Jesus mir durch Seine Gnade gegeben hat.

Das ist die Kraft im Namen des Vaters, im Blut Christi und im Heiligen Geist.

Wer ein bisschen recherchiert oder Sie schon gesehen hat, weiß von ihrem Gebet für Menschen, denen Sie die Hand auflegen. Oft fallen die Personen dann um. Wie sehen Sie selber dieses Phänomen der Handauflegung? Was passiert da?

Wissen Sie, Jesus hat uns viele Möglichkeiten gegeben, für jemanden zu beten. Eine davon ist das Handauflegen. Jesus sagt: *„Erhebt eure Hände über die Kranken und betet für sie.“* Ich folge diesem Ruf und bitte Ihn bloß, durch mich zu sprechen, zu heilen oder zu entfesseln, denn ich bin nur ein Sprachrohr wie es jeder

andere von uns, wenn er fest im Glauben ist, auch sein kann; über den Jesus sich entfalten kann; deshalb sage ich ja immer, wir müssen uns für Gott öffnen, damit Er durch uns sprechen kann, und selber grenzenlos an Ihn glauben. Wenn wir das zulassen, geschehen wundervolle Sachen.

„Das Wichtigste für die Heilung ist, sich zuerst mit Gott zu versöhnen.“

Sie sind viel unterwegs. Wie ist die Entwicklung und die Situation des Glaubens in Bosnien und Herzegowina und wie allgemein in der Welt? Können Sie uns dazu etwas sagen?

Je größer die Städte, umso mehr Materialismus entsteht und umso mehr entfernen sich die Menschen von Gott. Aber ich glaube man muss mit den Menschen arbeiten, egal wo. Der Priester muss mit den Menschen arbeiten. Er muss den Menschen den lebendigen Jesus verkünden, Ihn zu ih-

ren Herzen bringen. Dann werden die Menschen ihre Augen öffnen können und auch wissen, wie sie sich benehmen sollen. Gläubige in der ganzen Welt brauchen und suchen den Menschen Jesus und den Heiligen Geist.

Ich habe das Gefühl, dass jemand wie Sie einer der besten

Psychotherapeuten für die Menschen ist, auch wenn man das so für einen Priester eigentlich nicht sagen kann. Die Menschen sind auf der Suche nach der inneren Ruhe, aber wir sind ja der Überzeugung, dass es ohne der Versöhnung mit Gott auch keine innere Ruhe geben kann.

Das stimmt! Ich denke Jesus ist der größte und beste Psychotherapeut und Psychologe. Wichtig ist, mit den Menschen zu arbeiten, denn wenn wir mit ihnen arbeiten und sprechen, dann beginnt der Mensch zu gedei-



hen, und er entfaltet seine ganze Blüte. Wieso haben wir so einen Boom in der Psychologie und in anderen ähnlichen Wissenschaften? Weil hier mit dem Menschen gearbeitet wird. Ich versuche den Menschen immer zu sagen, dass das Wichtigste für die Heilung ist, sich zuallererst mit Gott zu versöhnen. Oft ist dies ein Schutz vor verschiedenen Formen von Krankheiten, auch physischer Natur. Deshalb erwähne ich immer die Wichtigkeit der Beichte und der Reue seiner Sünden, denn Gott ist in der Reue enthalten, und dann kommt die Barmherzigkeit der Genesung unserer Wunden, wie auch die Versöhnung mit unseren Mitmenschen wenn wir uns erst mit Gott versöhnt haben.

Sehen Sie Medjugorje als Teil der Evangelisation Europas?

Selbstverständlich. In Medjugorje passieren sehr viele Taufen mit dem Heiligen Geist. Wo Wunder geschehen, Menschen beichten, sich bekehren, ändern und zu Gott finden, dort ist eine Evangelisation im Gange. Ohnedem gibt es keine Evangelisation, und all das gibt es nicht ohne dem Heiligen Geist. Die Muttergottes sagt uns in ihrer Botschaft: *„Wenn ihr den Heiligen Geist habt, dann habt ihr alles.“* Medjugorje ist also ein großer Ort der Evangelisation.

Wann waren Sie das erste Mal in Medjugorje und wie haben Sie als Charismatiker diesen Ort empfunden?

In Medjugorje kam es zu meiner Berufung zum Priester. In den ersten Jahren der Erscheinungen, damals

noch im Kommunismus, fuhr ich sehr oft mit dem Zug nach Medjugorje. Ich komme immer sehr gerne dorthin und freue mich jedes Mal wenn ich die Möglichkeit dazu habe. Ich spüre dort die Anwesenheit der Muttergottes und ich habe niemals daran gezweifelt, dass die Muttergottes in Medjugorje erschienen ist und noch immer dort erscheint. Für mich ist das sehr leicht zu akzeptieren.

Wie sehen Sie die Mission der Seher, die nicht, wie vielleicht erwartet, ins Kloster gegangen sind, sondern Familien gegründet und heute viele Kinder haben?

Es ist besser, dass sie Familien gegründet haben und nicht ins Kloster gegangen sind. In der heutigen Zeit ist die Theologie viel rationalisierter als früher, sodass die Seher dort nur ausgelacht worden wären. In dieser Form können sie viel mehr Zeugnis geben, da sie nicht alleine sind, sondern auch in ihrer Familie all das weitergeben können, so wie sie es in Medjugorje Jahr für Jahr tun. Auch das zeigt die Authentizität von Medjugorje und den Botschaften, die uns die Gospa schickt.

Wie sehen Sie die Muttergottes?

Die Muttergottes war vom Heiligen Geist erfüllt. Sie hat Jesus durch den Heiligen Geist empfangen. Und auch zu Pfingsten war sie mit den Jüngern und war offen für Ihn, denn sie hat sich Ihm nicht widersetzt. Auch ihre Erscheinungen in Medjugorje zeigen, dass auch heute noch der Heilige Geist durch sie wirkt.



Ich glaube, sie ist einer der besten Pastoraltheologen. Und heute sehen wir, dass Menschen auf der ganzen Welt auf die Botschaften der Muttergottes warten. Durch das Internet haben wir die Möglichkeit, die Botschaften der Muttergottes zu verbreiten.

Ich bin viel in der Welt herumgereist und habe überall Menschen getroffen, die die Muttergottes von Medjugorje ehren und lieben. Wir sind uns gar nicht bewusst, wie viel man von Medjugorje in der Welt hört und sich die Botschaft davon verbreitet.

Sie sind viel in Europa unterwegs. Wie kommen Sie zu den Orten und wer organisiert Ihre Reisen?

Meistens die Priester. Ich komme nicht ohne Einladung eines Priesters in eine Kirche. Wohin sie mich rufen, dorthin gehe ich. Weil Jesus sagt:

„Geht in die Welt und verkündet das Evangelium.“

Ich habe gesehen Sie haben viele Bücher geschrieben. Gibt es auch Bücher auf Deutsch?

Ja, bis jetzt habe ich vier Bücher geschrieben. Ich habe noch ein paar in Arbeit, auch Artikel. Wenn ich die Zeit finde, dann schreibe ich.

Es ist wichtig, die Wunder zu dokumentieren, denn wenn ein neuer Tag kommt, kann man die immateriellen Dinge nicht mehr sehen. Pater Slavko hat untertags viel gearbeitet, in der Nacht hat er dann geschrieben, und das, was von ihm besonders sichtbar übrig geblieben ist, das ist das Geschriebene in seinen Büchern.

So ist es, es braucht nur ein bisschen Organisation. Man muss die Freizeit zum Schreiben organisieren.

Für die Jugend, die auch Christus suchen. Vor allem in der heutigen Welt in einer Nation wie Österreich, wo man als junger gläubiger Christ oft in der Minderheit ist. Es ist einfacher, Gläubiger und praktizierender Christ zu sein in einer Umgebung, in der das „normal“ ist. Durch das Internet und die medialen Einflüsse, die tagtäglich auf uns wirken, ist es oft schwierig, zu unterscheiden, was nun die Wahrheit und was falsch ist.

Die Jugend heute ist in Gefahr, sie wird in Versuchung geführt mit falschen Idolen. Ich glaube es ist wichtig zu beten, die Heilige Messe zu besuchen und sich geistig zu erneuern. Aber auf der anderen Seite: Ihr Jugendlichen müsst anderen Jugendlichen von eurem Glauben berichten und Zeugnis ablegen. Das Gebet ist wichtig, aber ihr müsst eure Erfahrungen auch teilen, auf die Straßen gehen – dorthin wo die Jugend ist – und dort Jesus hinbringen und Ihn verkünden. Das ist sehr wichtig. Jeder muss, wo auch immer er sich aufhält, mit Liebe, Freude

und Autorität Zeugnis von Jesus und Seiner Liebe geben. In der Gesellschaft mit anderen Menschen müsst ihr ihnen etwas geben. Du kannst aber nichts geben was du nicht hast. Die Menschen brauchen Jesus, den lebendigen Jesus. Und wenn Er in ihr Leben kommt, verändern sie sich. Werdet nicht müde, den Menschen die Liebe Jesu zu bezeugen. Es ist offensichtlich, dass alle Menschen die Liebe Gottes suchen, den inneren Frieden.

Was würden Sie jetzt, erfüllt vom Heiligen Geist, wie ich Sie in der Kirche erlebt habe, unseren Lesern noch sagen?

Sehr wichtig ist, dass sich die Christen und Nicht-Christen Jesus Christus übergeben, dass sie Jesus auf den ersten Platz in ihrem Leben stellen. Dass sie Ja zu Jesus, Ja zu Maria sagen. Das ist Segen, das bringt uns das ewige Leben.

Das Interview für die Gebetsaktion führten Dr. Maximilian Domej und Dominik Domej.

**GEBETSAKTION
MEDJUGORJE
WIEN**



**BESUCHEN SIE UNS AUF UNSERER HOMEPAGE:
www.gebetsaktion.at**

Es erwarten Sie regelmäßig neue Informationen rund um Medjugorje: aktuelle Botschaften, Betrachtungen, Ausschnitte aus Interviews und Reportagen; Bilder und Videos; Infos zu Pilgerreisen, Veranstaltungen, Gebetstreffen in Medjugorje und im deutschen Sprachraum. Wir freuen uns auf Sie!

Spürt in euch die Wahrheit

Gedanken zur Botschaft von Dr. Maximilian Domej

„Liebe Kinder!

Ich bin Mutter für euch alle, und deshalb fürchtet euch nicht, denn ich höre eure Gebete; ich weiß, dass ihr mich sucht, und deshalb bitte ich meinen Sohn für euch – meinen Sohn, der mit dem himmlischen Vater und dem Geist des Trostes vereint ist, meinen Sohn, der die Seelen in das Reich führt, aus dem Er kam, das Königreich des Friedens und des Lichts.

Meine Kinder, euch ist die Freiheit gegeben zu wählen, aber ich bitte euch als Mutter, die Freiheit für das Gute zu wählen. Ihr, mit reinen und einfachen Seelen, begreift und spürt in euch, was die Wahrheit ist – selbst wenn ihr manchmal die Worte nicht versteht. Meine Kinder, verliert nicht die Wahrheit und das wahre Leben, um dem Falschen zu folgen. Mit dem wahrhaftigen Leben tritt das himmlische Königreich in eure Herzen ein, und dies ist das Königreich des Friedens, der Liebe und des Einklangs. Dann, meine Kinder, wird es keine Selbstsucht geben, die euch von meinem Sohn entfernt. Es wird Liebe und Verständnis für eure Nächsten geben. Denn merkt euch, von Neuem wiederhole ich für euch: zu beten bedeutet auch, die anderen, die Nächsten zu lieben und sich ihnen hinzugeben. Liebt und gebt in meinem Sohn, dann wird Er in euch, für euch, wirken.

Meine Kinder, denkt unaufhörlich an meinen Sohn und liebt Ihn unermesslich, dann werdet ihr das wahrhaftige Leben haben, und das wird für die Ewigkeit sein. Ich danke euch, Apostel meiner Liebe.“

Botschaft der Muttergottes vom 2. Juli 2018 an Mirjana Dragičević-Soldo



Die Seherin Mirjana hat uns am 2. Juli 2018 erneut eine wunderschöne Botschaft der Muttergottes überbracht. *„Ich bin Mutter für euch alle, und deshalb fürchtet euch nicht, denn ich höre eure Gebete...“* So beginnt die Muttergottes zu uns zu sprechen. Schon dieser Satz beinhaltet alles, was wir in unserem Leben brauchen!

Die Gewissheit, eine fürsorgliche, liebende Mutter zu haben, die uns immer zuhört und beschützt, ist für jeden von uns wie ein Rettungsseil, wie eine hundertprozentige Sicherheit, in ihrer Umarmung beschützt zu werden.

Die Muttergottes befreit uns durch ihre so starke Anwesenheit von jeglicher Furcht, welche das Leben so oft mit sich bringt. Viele Entscheidungen in unserem Leben sind nicht immer richtig, und wir werden oft von unseren inneren Wünschen auf Irrwege verführt. Dort erkennen wir, dass wir nicht mehr beschützt sind, und der Unfriede überkommt uns. Solange wir auf dieser Erde wandeln, besteht immer die Gefahr, dass wir stolpern. Die Muttergottes steht neben jedem von uns und richtet uns auf. Sie zeigt uns erneut mit so klaren mütterlichen Worten den Weg.

Man ist immer wieder von Neuem davon ergriffen, mit welch schönen Bildern uns die Muttergottes in unserer Seele berührt. Nehmen wir uns die Zeit und betrachten wir die Worte, jeder für sich selbst in der Stille. Die Botschaften sind wie ein Liebesbrief von einer anderen Welt, die aber doch auch so nah bei uns ist und nach der sich unsere Seele so sehr sehnt.

Wir können uns tagtäglich immer wieder aufs Neue für das Gute entscheiden. Gott hat uns die Freiheit der Entscheidung geschenkt, aber die Muttergottes ermahnt uns eindringlich, dass wir fest am Weg der Wahrheitsfindung durch das aktive Gebet bleiben. *„Betet, betet, betet – und ihr werdet den Frieden in den Seelen erfahren.“* Unsere Herzen werden zu Frieden. Und ein zufriedenes Herz ist nicht selbstsüchtig, gierig oder neidisch. Das sind alles Eigenschaften, die uns im Inneren nicht zufrieden machen und uns von Gott entfernen.

„Seid frohe Zeugen meines Kommens.“ Wir hören in den Botschaften so klar die Anleitung für den Frieden in unseren Herzen. Nicht der Partner, nicht der Nachbar oder unser Gegenüber soll sich bekehren. Nein, jeder soll zuerst bei sich selbst anfangen! Die Muttergottes wird uns helfen und uns zu strahlenden Aposteln ihrer Liebe machen. Dann wird automatisch eine Veränderung in unserem sozialen Mikrokosmos – in der Familie oder am Arbeitsplatz, ... – die Leute um uns herum unbewusst verändern. Die Muttergottes will, dass wir glücklich sind, dass unsere Herzen frei sind von Wünschen, die unser Leben nur in Abhängigkeit und Unfreiheit verwandeln. Große Heilige hatten diese Ausstrahlung, wir können es in ihren Biographien lesen. Aber der Weg zu diesem Zustand war für keinen leicht. Gerade deshalb schickt uns der liebe Gott Seine Mutter, die uns mit all ihrer Liebe begleitet. □



DIE BOTSCHAFT DES MONATS

TONBANDDIENST: +43 (0)7 200 200 200 +49 2821 972 0900

25. Mai 2018

„Liebe Kinder! In dieser friedlosen Zeit rufe ich euch auf, mehr Vertrauen auf Gott zu haben, der euer Vater im Himmel ist und der mich gesandt hat, damit ich euch zu Ihm führe. Ihr, öffnet eure Herzen den Gaben, die Er euch geben möchte, und in der Stille des Herzens betet meinen Sohn Jesus an, der Sein Leben hingegeben hat, damit ihr in der Ewigkeit lebt, wohin Er euch führen möchte. Möge eure Hoffnung die Freude der Begegnung mit dem Allerhöchsten im alltäglichen Leben sein. Deshalb rufe ich euch auf: Vernachlässigt nicht das Gebet, denn das Gebet wirkt Wunder. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. Juni 2018

„Liebe Kinder! Dies ist der Tag, den der Herr mir gegeben hat, um Ihm für jeden von euch zu danken, für jene, die sich bekehrt und meine Botschaften angenommen haben und auf den Weg der Bekehrung und der Heiligkeit begeben haben. Freut euch, meine lieben Kinder, denn Gott ist barmherzig und liebt euch alle mit Seiner unermesslichen Liebe und führt euch durch mein Kommen hierher zum Weg des Heils. Ich liebe euch alle und gebe euch meinen Sohn, damit Er euch den Frieden gibt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. Juli 2018

„Liebe Kinder! Gott hat mich gerufen, euch zu Ihm zu führen, weil Er eure Stärke ist. Deshalb rufe ich euch auf, zu Ihm zu beten und auf Ihn zu vertrauen, denn Er ist euer Zufluchtsort vor allem Bösen, das lauert und die Seelen fern von der Gnade und Freude trägt, zu denen ihr alle aufgerufen seid. Meine lieben Kinder, lebt den Himmel hier auf Erden, damit es euch gut gehe, und die Gebote Gottes mögen euch Licht auf eurem Weg sein. Ich bin mit euch und ich liebe euch alle mit meiner mütterlichen Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



www.gebetsaktion.at

medjugorje@gebetsaktion.at

Bewerben Sie die MEDJUGORJE-Quartalszeitschrift auch bei Ihren Bekannten und Freunden. Verbreiten wir gemeinsam die Botschaften von Medjugorje, die so vielen Menschen Segen bringen.



VICKA TRIFFT BISCHOF PERIĆ

Die Seherin Vicka Ivanković-Elez trifft den Bischof von Mostar, am 3. Juni 2018, anlässlich der Firmung ihrer Tochter in Krehin Gradac. Die Seherin Vicka hat nach wie vor tägliche Erscheinungen der Muttergottes. Sie ist verheiratet und lebt in der Nähe von Medjugorje.

Den Pilgern ist die Seherin Vicka besonders wegen ihrer Freundlichkeit und Offenheit bekannt.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft € 2,00 (3,00 SFR). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: IBAN: AT42600000007475573 **Österreichische Postsparkasse** (BIC: BAWAATWW)
IBAN: DE42700100800121282804 **Postbank München** (BIC: PBNKDEFF)
IBAN: CH880900000900128783 **Postfinance St. Gallen** (BIC: POFICHBE)

INNERHALB DER EU: IBAN: AT42600000007475573 (BIC: BAWAATWW)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Fax: +43 1 893 90 07-20

bestellung@gebetsaktion.at

www.gebetsaktion.at

Telefonische Bestellungen: **+43 1 893 90 07** (Mo bis Fr von 9 bis 12 Uhr)

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Maximilian Domej.

OFFENLEGUNG: Der Verein „Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet: „Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Friede, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereins ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung, insbesondere für Behinderte, zu leisten.“

MITGLIEDER DES VORSTANDES: Dr. med. Maximilian Domej, Dr. Ignaz Hochholzer, Maria Seidl, Kurt Etzelsdorfer, Ing. Helmut Sprongl, Mag. Kristina Malina-Altzinger, Dr. Marija Domej.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Maximilian Domej Hersteller: FBDS, 1150 Wien Erscheinungsort: Wien



MEDJUGORJE

www.gebetsaktion.at